

Erscheint täglich nachmittags 2 Uhr, außer an Sonn- und Feiertagen. Monatlicher Bezugspreis: Für Abholer 4,50 Litras, mit Aufstellung 5,-- Litras. Bei den Postanstalten: Im Memelgebiet und im übrigen Litauen 5,30 Litras monatlich, 15,30 Litras vierteljährlich. In Deutschland 2,42 Mark, mit Aufstellung 2,78 Mark monatlich. Für durch Streifen, nicht gefaltete Heftlinge, Verbote usw. ausgefallene Nummern kann eine Kürzung des Bezugsgebühres nicht eintreten. Für Aufbewahrung und Rücksendung unverlangt eingelieferter Exemplare wird keine Verantwortung übernommen. Sprechstunden der Geschäftsleitung: vormittags 11 bis 12 Uhr außer Montag und Sonnabend. Die Geschäftsstelle ist geöffnet: an Wochentagen von 7 1/2 Uhr morgens bis 6 1/2 Uhr abends, Sonnabends 6 Uhr abends. Fernsprechnummer 4544; nach 6 Uhr abds.: Schriftleitung 4544, Hausmeister 4545, Verlag 4546. Drahtschrift: Dampfboteverlag.



Anzeigen kosten für den Raum der 3mm-Spaltsätze im Memelgebiet und in Litauen 18 Cent, in Deutschland 9 Pfennig; Restamen im Memelgebiet und in Litauen 1,10 Litras, in Deutschland 55 Pfennig. Bei Erfüllung von Platzverträgen 50 % Aufschlag. Eine Gewähr für die Eindrückung bestimmter Plätze kann nicht übernommen werden. Gewähr für die Eindrückung bestimmter Plätze kann nicht übernommen werden. Gewähr für die Eindrückung bestimmter Plätze kann nicht übernommen werden. Gewähr für die Eindrückung bestimmter Plätze kann nicht übernommen werden.

Memeler Dampfboot

Sührende Tageszeitung des Memelgebiets und des übrigen Litauens

Nummer 76

Memel, Freitag, den 2. April 1937

89. Jahrgang

Zum ersten Mal seit 1933

Fehlbetrag im britischen Staatshaushalt

Als Folge der Aufrüstung - Man hätte eigentlich mit einem höheren Defizit rechnen müssen...

London, 1. April. (Eltta). Der Abschluß des Finanzjahres 1936/37 findet naturgemäß in der englischen Presse starke Beachtung; denn es ist seit 1933 das erste Mal, daß der Haushalt mit einem Fehlbetrag abschließt. Fast sämtliche Blätter nehmen denn auch in Leitartikeln dazu Stellung. Die hinter der Regierung stehende Presse hebt im allgemeinen hervor, daß der Abschluß verhältnismäßig günstig ausfalle, da man infolge der Aufrüstung eigentlich mit einem viel höheren Fehlbetrag hätte rechnen müssen.

Die „Times“ überschreibt ihren Leitartikel: „Ein erfolgreiches Jahr“. Sie stellt, wie die Mehrzahl der Blätter, fest, daß über 13 Millionen Pfund Sterling (etwa 400 Millionen Lit) für Schuldenentlastung aus den ordentlichen Einnahmen verwendet worden seien. Berücksichtigt man das, so schließt das Finanzjahr 1936/37 mit einem tatsächlichen Ueberschuß von rund 7,5 Millionen Pfund ab. Dieser Ueberschuß sei größer, als ihn selbst Optimisten erwartet hätten und bedeute einen Erfolg in einem Jahr, wo zum ersten Male aus den Einnahmen die Kosten der Wiederaufrüstung, ohne auf Anleihen zurückzugreifen, hätten gedeckt werden müssen. Die „Times“ kommt schließlich zu der Annahme, daß keine drastische Steuererhöhung notwendig sein werde.

Der „Daily Telegraph“ ist nicht ganz so optimistisch. Wenn er auch schreibt, daß man mit einem Fehlbetrag hätte rechnen müssen, sagt er doch einleitend, daß Enttäuschung darüber herrschen werde, daß das Finanzjahr mit einem Defizit abgeschlossen habe. Die Tatsache, daß die Einnahmen um rund eine Million Pfund Sterling hinter dem Voranschlag zurückgeblieben sind, benutzt das Blatt zu dem Hinweis, daß das Tempo der wirtschaftlichen Wiedergenesung auch überschätzt werden könnte. Der „Daily Telegraph“ scheint nicht überzeugt zu sein, daß die kommende Steuererhöhung gering sein wird; denn im Schlußsatz heißt es, daß das Land bereit sei, jede zusätzliche Versicherungsvämie für seine nationale Sicherheit auf sich zu nehmen, die ein kluger Schatzkanzler in Form einer neuen Besteuerung für notwendig halte.

Die „Morning Post“ zeigt sich besonders befriedigt, daß die enormen Rüstungslasten im ersten Jahr der Aufrüstung getragen werden konnten, ohne einen Pfennig zu borgen. Großbritanniens Quellen seien gerade erst angegriffen und es habe alle Aussicht, den Rüstungslauf länger durchzuhalten als irgendwelches anderes Land. Der Haushaltsabschluß und die Tatsache, daß die Arbeitslosigkeit in England weiter zurückgegangen ist, machen nach der „Daily Mail“ den Weg frei, eine nationale Verteidigungsanleihe von 100 Millionen Pfund (8 Milliarden Lit) aufzulegen, wenn Chamberlain seinen 6. Haushaltsplan am 20. April eingebracht haben wird.

Der „Daily Express“ drückt seine Zufriedenheit mit dem Abschluß des abgelaufenen Finanzjahres aus. Der politische Korrespondent schreibt, daß der Schatzkanzler zufrieden sein könne. Es sei ein Wunder, daß der Fehlbetrag trotz der hohen Rüstungsanforderungen nur so klein sei. Für Chamberlain sei es gut, daß ein Fehlbetrag vorhanden sei; „denn ein Ueberschuß hätte es dem Schatzkanzler schwer gemacht, dem Volk neue Steuerlasten zuzumuten.“

Zwölf Flugzeug-Motoren für den britischen Luftverkehr

London, 1. April. (Eltta). Für die „Imperial Airways“, die britische Luftverkehrsgesellschaft, werden zwölf kriegerische Maschinen mit je 3400 PS gebaut, die sowohl für den europäischen wie für den Empire-Dienst eingesetzt werden sollen. Fünf dieser Maschinen befinden sich bereits im Bau; sie werden viermotorige Apparate sein, die ganz aus Metall gebaut sind. Die Flugzeuge sollen 42 Fluggäste aufnehmen können. Die Flugzeuge für den Empire-Dienst werden für 27 Passagiere und eine größere Postladung eingerichtet. Diese neuen Flugzeuge sollen die schnellsten ihrer Art in der Welt werden. Man will eine Höchstgeschwindigkeit von 320 Stundenkilometern erreichen.

Die Baukosten jeder dieser Maschinen werden sich auf 40 000 Pfund (1,2 Millionen Lit) belaufen.

Steigende Brotpreise in England

London, 1. April. (Eltta). Der Ernährungsrat Englands hat sich in seinem Bericht für 1936 auch sehr ausführlich mit den Auswirkungen des ständig steigenden Brotpreises auf die Lebenshaltung der ärmeren Bevölkerung befaßt. Aus den Feststellungen geht hervor, daß das Brot jetzt in England seinen höchsten Preis seit 1928 erreicht hat. Da aber in England Brot und Mehl etwa 20 v. H. der Gesamtausgaben ärmerer Familien für die Lebensmittel ausmachen, ist es klar, welche Einwirkung jede Brotpreissteigerung auf die Lebenshaltung der minderbemittelten Schichten ausmachen muß.

Ueberraschende Wendung im Spanien-Krieg

Nationale Offensive an der Biscaya-Front

Nach stundenlanger Artillerievorbereitung - Die Roten mehrere Kilometer zurückgeworfen

Salamanca, 1. April. (Eltta). Nach hier eingetroffenen Nachrichten haben nationale Truppen an der Biscaya-Front, südöstlich von Bilbao, einen Vorstoß unternommen. Nationale Artillerie hat am Mittwoch beim Morgengrauen die bolschewistischen Stellungen zwischen Villareal und Ohandiano unter heftiges Feuer genommen. Einige Stunden später setzten größere Infanterieabteilungen, unterstützt von Tanks und Begleitgeschützen, zum Angriff an. Die Roten konnten den überraschenden Ansturm nicht aufhalten und mußten ihre Gräben unter erheblichen Verlusten räumen; sie sollen trotz hartnäckigen Widerstandes bereits mehrere Kilometer zurückgedrängt worden sein.

Salamanca, 1. April. (Eltta). General Queipo de Llano bestätigte im Sender Sevilla die Nachrichten über die Mittwoch morgen eingesezte nationale Offensive an der baskischen Front. Die nationalen Truppen hätten 100 Gefangene gemacht und Kanonen und Gewehre erbeutet.

Von der Südfont wird gemeldet, die nationalen Truppen hätten ihre Stellungen in Alcaracejos und Villanueva del Duqu aufgegeben, da diese durch Artilleriebeschüsse völlig zerstörten Ortschaften keine taktische Bedeutung hatten. Der Rückzug ist mehr als ausgeglichen durch die

Ciano spricht mit dem britischen Volschafter

London, 1. April. Die heutige Morgenpresse drückt ihre Zufriedenheit mit der gestern stattgefundenen Unterredung zwischen dem italienischen Außenminister Ciano und dem englischen Volschafter in Rom aus. Nach Nachrichten aus Rom sei die Unterredung in einem freundschaftlichen Geiste verlaufen.

Königungs-Flottenschau ohne italienisches Kriegsschiff

London, 1. April. (Eltta.) Wie der Flottenkorrespondent des „Daily Telegraph“ meldet, wird an der Flottenschau in Spithead anlässlich der Krönung des englischen Königs kein italienisches Kriegsschiff teilnehmen. Italien sei eingeladen worden, ein Kriegsschiff zu entsenden. Die italienische Regierung habe sich aber nicht in der Lage gesehen, diese Einladung anzunehmen.

Die Forderungen des französischen Generalstabes

London, 1. April. (Eltta). „Daily Herald“ schreibt zu der belgischen Neutralitätspolitik u. a., daß während der Beratungen der Generalstäbe von England, Frankreich und Belgien der französische Generalstab verlangt hat, daß bei einem Krieg mit Deutschland das belgische Heer den linken Flügel des französischen Heeres bilden soll. Außerdem haben die Franzosen verlangt, daß der Durchmarsch der französischen und britischen Truppen durch Belgien auf jede Weise erleichtert werden soll. Die britischen Flugstreitkräfte sollten in Belgien Stützpunkte erhalten. Alle Vorbereitungen sollten bereits in Friedenszeiten getroffen werden.

London, 1. April. (Eltta). Im Zuge der allgemeinen Aufrüstung hat nunmehr Neuseeland beschlossen, seine Luftmacht erneut aufzubessern. Die Luftmacht wird künftig vom Kriegsministerium getrennt und erhält eine eigene Verwaltung. Zum Leiter der neuen selbständigen Luftmacht Neuseelands ist der Fliegeroberst Codrane ernannt worden.

ihrem Künstlernamen Vera Wierenitsch heißt, zu 20 Jahren Gefängnis verurteilt; sie war der Spionage zugunsten der spanischen Nationalisten angeklagt.

„Verkaufsorganisation“ für gestohlene Schmuckstücke

Paris, 1. April. (Eltta). Der „Matin“ berichtet von einer weitverzweigten „Verkaufsorganisation“ der Anarchisten und des marxistischen Gewerkschaftsverbandes in Spanien für geraubte Edelsteine und Schmuckgegenstände, die zum Teil aus dem Besitz von Privatpersonen, zum Teil aus Klöstern und Kirchen stammen.

Zu Beginn des Jahres 1937 hatten die Roten beschlossen, dieses Lager auf den europäischen Gold- und Edelsteineumständen abzulehnen und in bares Geld für den Einkauf von Waffen und zur Unterstützung ihrer Organisationen in Spanien umzuwandeln. Von Barcelona aus sei ein Kurierdienst eingerichtet worden, um die Wertgegenstände über die Grenze zu bringen.

74 Spanien-Flüchtlinge in Holland

Amsterdam, 1. April. In Holland sind 74 spanische Flüchtlinge eingetroffen, die in der holländischen Gesandtschaft in Madrid Schutz gesucht hatten. Die spanische Regierung hat sie frei aus Spanien ausreisen lassen. Die Flüchtlinge werden in Holland interniert, bleiben jedoch gegen ihr ehrenwörtliches Versprechen, nicht abzureisen, frei.

Warschau, 1. April. (Eltta). Bei einem Dorf im wohnlichen Kreise Borocjow fanden Kinder auf dem Felde eine noch aus dem Weltkrieg stammende Granate. Beim Spielen explodierte das Geschöß; zwei Kinder wurden getötet und ein drittes schwer verwundet.

Von der großen Winterschlacht vor Guadalaajara

Anfang März begann die große Offensive der nationalen Truppen auf Guadalaajara, deren Hauptstoß auf der Straße Madrid-Saragossa (Carretera de Aragon) geführt wurde. Die außerordentlich schweren Kämpfe nahmen einen wechselnden Verlauf. Das Kriegsglück, das sich im Anfang den Nationalen zuneigte, wandte sich später den Roten zu. Kälte, Hagelsturm, aufgeweichter Boden und scharfe Winde erwiesen sich oft als schlimmere Gegner als das feindliche Feuer. Die Soldaten der ersten beiden freiwilligen Divisionen lagen fünf Tage lang in Schlamme und Dreck, ohne warmes Essen. Zum ersten Male im spanischen Bürgerkrieg wurden ausschließlich motorisierte Einheiten eingesetzt. - Links: Erschöpft kommen die



Truppen nach ihrer Ablösung von der Front zurück. Ein Verwundeter wird von zwei Kameraden gestützt. - Rechts: Im freien Feld vor Trijuque sind Geschütze der nationalen Truppen aufgeföhrt, um den Angriff auf die Stellungen der Roten vorzubereiten.



Keine neuen italienischen Freiwilligentransporte

Rom, 1. April. (Eita). Der italienische Propagandaminister hat gelegentlich eines Empfanges der ausländischen Presse einige Fragen über die italienische Spanien-Politik klargestellt.

An den Meldungen über neue italienische Freiwilligentransporte nach Spanien sei, so erklärte der Minister, kein wahres Wort. Das Verbot von solchen Transporten und die entsprechenden Maßnahmen würden von Italien mit aller Strenge eingehalten. Ebenso falsch seien die Angaben, wonach weitere italienische Abteilungen oder gar Divisionen zur Ausreise nach Spanien bereit seien. Auch über Verluste der italienischen Freiwilligen in Spanien seien ganz übertriebene Gerüchte veröffentlicht worden. In Wirklichkeit belaufen sich die Verluste der italienischen Freiwilligen nicht auf tausende, sondern auf einige hundert Tote und Verletzte.

Die Haltung Italiens in der spanischen Frage habe keinerlei Aenderung erfahren. Italien verlange jedoch, daß die im Rahmen der Nichteinmischungspolitik in Uebereinstimmung mit den Entscheidungen des Londoner Ausschusses getroffenen Maßnahmen, daß besonders auch die Kontrollbestimmungen allgemein und für alle Staaten in gleichem Umfang zur Anwendung kommen. Sollten jedoch andere Länder mit der Entsendung Freiwilliger nach Spanien fortfahren und sich damit weiterhin in offenen Widerspruch zu der übernommenen Verpflichtung stellen, dann werde selbstverständlich auch die italienische Regierung sich zu einer neuen Prüfung ihrer Haltung genötigt sehen.

Der Propagandaminister betonte zum Schluß nochmals, daß Italien die übernommenen Verpflichtungen in vollem Umfange einhalten wolle, vorausgesetzt, daß diese Verpflichtungen auch von den anderen Mächten beachtet werden.

Gerüchte über Verschwörungen gegen Franco

Paris, 1. April. „Havas“ meldet: In Tanger verlautete von zuverlässiger Seite, daß im Zusammenhang mit der Aufdeckung eines Militärkomplotts des Fliegerlagers Tetuan gegen die dortigen ausländischen Behörden etwa 30 Offiziere, Soldaten und Mannschaften des Flugplatzpersonals am 24. März hingerichtet wurden.

Aus Malaga wird der Agentur „Reuter“ gemeldet: Nach einer Meldung von gut unterrichteter Seite sind etwa 20 Carabinieri und mehrere Wachmeister und Korporale des gegenwärtig in Algeciras weilenden italienischen Regiments aus Pavia in den letzten Tagen hingerichtet worden wegen Versuchs einer Verschwörung gegen die Behörden der spanischen Aufständischen.

London, 1. April. (Eita). Die englische Presse berichtet über Unruhen und Verschwörungen unter den Anhängern des Generals Franco. Einige Zeitungen ergänzen ihre schon vorher veröffentlichten Nachrichten gleichen Inhalts. Nach den Blättern sind in Tetuan in Spanisch-Marokko in der letzten Zeit etwa 100 Offiziere und Soldaten erschossen worden, die in die Verschwörung verwickelt waren. In Algeciras sind 40 unzuverlässige Soldaten erschossen worden. „Daily Herald“ meldet, daß in Burgos, Valladolid, Salamanca und Sevilla Zwischenfälle und Verhaftungen stattgefunden haben.

Berlin, 1. April. Das „B. F.“ meldet aus Gibraltar: Nach hier eingetroffenen unbestätigten Meldungen aus Paris und London soll in Tetuan (Spanisch-Marokko) eine örtliche Verschwörung gegen die spanische Nationalregierung aufgedeckt worden sein. Eine größere Anzahl von Beteiligten sei erschossen worden. Die Verschwörung soll durch die Aufmerksamkeit eines arabischen Kochs aufgedeckt worden sein. Eine Bestätigung dieser Gerüchte liegt bisher nicht vor.

Häftling wirft sich vor fahrenden Eisenbahnzug

Wien, 1. April. (Eita). Der 32jährige Gärtnergehilfe Wally, der während der politischen Kämpfe der vergangenen Jahre zum Tode verurteilt und dann zu 15 Jahren schwerenerkers beurlaubt worden war, erlangte bei der Amnestie am 25. Juli seine Freiheit wieder, aber er wurde später wegen territorialischer Betätigung wieder verhaftet. Bei einer erneuten, auch noch so geringen Betätigung wäre nach den Bestimmungen der Amnestie seine alte Strafe wirksam geworden.

Als er in das Landesgericht Salzburg gebracht werden sollte, rief er sich von seiner Begleitmannschaft los und warf sich unter einen vorbeifahrenden Eisenbahnzug; er ariet unter die Räder und erlag nach einigen Stunden seinen Verletzungen.

Londons Omnibusfahrer drohen mit Streik

London, 1. April. (Eita). Der Verband der Londoner Omnibusfahrer hat eine Erklärung herausgegeben, wonach in ganz London nach Ablauf eines Monats gestreikt werden wird, falls die Arbeitszeit der Omnibusfahrer nicht abgeändert und allgemein um eine Stunde — auf sieben Stunden — verkürzt wird. Der Streik, der sich gegen die Londoner Verkehrsgesellschaft richtet, würde etwa 9000 Fahrer umfassen. Da der Streiktermin nur wenige Tage vor der Krönung liegt, hofft man jedoch in London, daß sich die streikenden Parteien noch rechtzeitig einigen werden.

Metallarbeiterstreik in Helsingfors

Helsingfors, 1. April. (Eita). Die Metallarbeiter in vier der größten Werke in Helsingfors haben nach dem Scheitern von Verhandlungen über Lohnerhöhungen beschlossen, am 1. April in den Streik zu treten; hiervon werden etwa 3500 Arbeiter betroffen.

Warschau, 1. April. (Eita). In der Nähe von Posen stießen bei einem Übungsflug zwei einseitige Militärflugzeuge zusammen und stürzten ab; beide Piloten waren auf der Stelle tot.

Die Verurteilten im Neumann- und Saß-Prozess

Noch 29 Verurteilte in den Gefängnissen

h. Kaunas, 1. April. Nachdem aus Anlaß der Osterfeiertage vom Staatspräsidenten zehn Personen, die im Neumann- und Saß-Prozess verurteilt worden waren, aus den Gefängnissen entlassen worden sind, befinden sich zur Zeit noch 29 in diesem Prozess Verurteilte in den Gefängnissen. Wie verlautet, hat u. a. auch Dr. Neumann am 9. März ein Gnadengesuch eingereicht und im Hinblick auf seinen schlechten Gesundheitszustand um Freilassung gebeten.

Der Generalsekretär der estländischen Fischereikammer in Kaunas

h. Kaunas, 1. April. In Kaunas weilte dieser Tage der Generalsekretär der estländischen Fischereikammer, Määr. Er besuchte das Landwirtschaftsministerium und machte sich mit dem litauischen Fischereiwesen bekannt. Es wurde u. a. eine Vereinbarung über eine engere Zusammenarbeit mit dem Leiter des litauischen Fischereiwesens, insbesondere über einen gegenseitigen

Austausch der statistischen Erhebungen im Fischereiwesen, getroffen.

Der Ausbau des Schwentose-Hafens

h. Kaunas, 1. April. Am 2. April findet im Verkehrsministerium eine Sitzung der Ingenieure dieses Ministeriums statt, auf der die Frage eines weiteren Ausbaues des Hafens an der Schwentose beraten werden wird.

Litauer Kurhaus niedergebrannt

Riga, 1. April. Am Ostermontag ist das Litauer Kurhaus niedergebrannt. Das Feuer griff so schnell um sich und der Brand des fast unbewohnten Gebäudes wurde so spät bemerkt, daß an eine Rettung des Kurhauses, eines im Jahre 1875 erbauten Holzgebäudes, nicht mehr zu denken war. Es wurde vollständig ein Raub der Flammen. Im übrigen sollte das Kurhaus, das den Anforderungen der neuen Zeit nicht mehr voll entsprach, im Herbst dieses Jahres abgerissen werden. Diese Arbeit ist gewissermaßen durch das Feuer erledigt worden.

Kleine Entente tagt in Belgrad

„Die Zeiten ändern sich, aber die Kleine Entente bleibt“

Belgrad, 1. April. (Eita). Der rumänische Außenminister Antonescu und der tschechoslowakische Außenminister Dr. Krosta trafen zur Konferenz der Kleinen Entente Donnerstag vormittag in Belgrad ein.

Dr. Krosta gab sofort nach der Ankunft den erschienenen Pressevertretern eine Erklärung, in der er ausführte, daß sich seit seinem letzten Belgrader Besuch im Vorjahre viele wichtige internationale Ereignisse abgespielt hätten, bei denen Jugoslawien eine hervorragende Rolle zugefallen sei. Es sei natürlich, daß sich die Konferenz auch mit diesen Ereignissen beschäftigen werde. Man dürfe aber von ihr keine sensationellen Beschlüsse erwarten. Die Konferenzen der Kleinen Entente seien nur Mittel für die Zusammenarbeit und hätten keine sensationellen Beschlüsse zu fassen; denn die drei Außenminister der Kleinen Entente ständen miteinander in ständiger Verbindung.

Die Blätter veröffentlichen anläßlich der Konferenz längere Artikel. Das halbamtliche „Breme“ führt aus, daß sich die Zeiten änderten, die Kleine Entente aber bleibe. Sie habe ihre historische Mission noch nicht erfüllt, vielmehr stünden neue Aufgaben vor ihr, und sie stelle durch ihre Arbeit alle fallenden Darstellungen in Abrede. Der Zusammenkunft ihrer Außenminister wende sich die lebhafteste Aufmerksamkeit des Auslandes zu. Auf der Tagesordnung stünden die Verträge Jugoslawiens mit Bulgarien und Italien, das spanische Problem, die Beziehungen zu den anderen Großmächten und schließlich das Grundproblem der Kleinen Entente: die Beziehungen zu Oesterreich und Ungarn.

Kampf den Parteien

Tokio, 1. April. Die Ansicht politischer Kreise und der Presse, die fortlaufend Extrablätter herausbringt, geht dahin, daß die Auflösung des Reichstages eine Kampfansage des Kabinetts Hayashi an die Parteien bedeute, auf die diese in ihrer Selbstsicherheit unvorbereitet gewesen seien. Die Regierung appelliere an den gesunden Sinn

Königsbotschaft an das indische Volk

„Ein neues Kapitel wird eröffnet“ — Ein Sonderbotschaft an Burma

London, 1. April. (Eita). Der englische König hat nach Inkrafttreten der neuen Verfassung für Indien eine Botschaft an die Inder gerichtet. Die Botschaft lautet: „Heute tritt der erste Teil jener verfassungsmäßigen Reformen in Kraft, auf die Inder und Engländer gleich viel Arbeit und Mühe verwandt haben. Ich kann diesen Tag nicht vorübergehen lassen, ohne meinen indischen Untertanen zu versichern, daß meine Gedanken und guten Wünsche bei ihnen sind. Ein neues Kapitel wird uns eröffnen, und es ist meine sehnsüchtige Hoffnung und mein Gedanke, daß die jetzt gebotenen Gelegenheiten flug und edelmütig für das dauernde Wohlergehen aller meiner indischen Völker genutzt werden.“

Gleichzeitig hat der König an Burma, das mit dem heutigen Tage von Indien getrennt wird, eine besondere Botschaft gerichtet und dem Gouverneur von Burma eine hohe Auszeichnung verliehen.

„Nicht besonders ernst“ und „zu ernst“

London, 1. April. (Eita). In autoritativen englischen Kreisen wird die Bedeutung des Widerstandes der Kongresspartei gegen die neue indische Verfassung nicht abgegriffen, aber man meint, daß die so entstandene Lage nicht besonders ernst sei und in der nächsten Zukunft nicht eine zu große Gefahr bilden werde. In den gleichen Kreisen wird betont, in der Verfassung sei der Fall vorgesehen, daß der Verwaltungsapparat wegen des Widerstandes des Kongresses nicht normal arbeiten kann. In diesem Fall würden die Gouverneure der Provinzen wieder die früher innegehabte Regierungsgewalt zurückerhalten. Der Widerstand des Kongresses könnte also nur die normale Durchführung des Mehrheitsprinzips in den gesetzgebenden Versammlungen von sechs Provinzen und ebenfalls den Zusammentritt der gesetzgebenden Bundesversammlung aufhalten.

London, 1. April. (Eita). „Daily Herald“ schreibt zu der Lage in Indien, sie sei jetzt zu ernst, als daß

des Volkes, mitzuarbeiten an der Ueberwindung der Krise, die durch das Ueberhandnehmen parteipolitischer Einflüsse auf die Staatsführung verschärft worden sei.

Vier Millionen Schuß „gehen nicht los“

Doslo, 1. April. (Eita). In Norwegen wurde eine Sendung von vier Millionen Schuß militärischer Munition festgehalten, welche die griechische Regierung in Norwegen bestellt hatte. Die Munition war in itaalischen Fabriken Norwegens hergestellt worden, der ganze Auftrag beträgt 15 Millionen Schuß. Die norwegische Regierung hat den Wunsch geäußert, formale Garantien zu erhalten, daß diese Munition nicht wieder aus Griechenland ausgeführt werden wird.

Englische Geistliche fahren nach Rot-Spanien

London, 1. April. (Eita). Die „Morning Post“ meldet, daß das englische Außenministerium einer unter Führung des Dekans von Canterbury stehenden Delegation von englischen Geistlichen die Erlaubnis gegeben, nach dem von den Vinken beherrschten Teil Spaniens zu reisen. Diese Delegation will die wahre Lage der Kirche in diesem Teil Spaniens untersuchen. „Daily Herald“ schreibt, das Außenministerium habe die Genehmigung nicht geben wollen, aber dann sei diese doch erteilt worden, da Außenminister Eden selbst einen entsprechenden Wunsch geäußert habe.

„Luftangriff auf London“ im Film

London, 1. April. (Eita). In diesen Tagen wurden die Arbeiten an einem Film beendet, der zeigt, wie London bei Luftangriffen verteidigt werden würde. Am 12. April wird dieser Film zum ersten Mal den Mitgliedern der englischen Regierung und hohen Offizieren vorgeführt werden. Bei der Herstellung des Films haben 10 000 englische Soldaten, fünf Flugzeuggeschwader usw. mitgewirkt.

Danzig, 1. April. (Eita). Der Inhaber der Reederei und Schiffahrtsmaklerei Karl Berg Piro & Co. in Danzig, Micha Freyberg, hat unter Hinterlassung einer großen Schuldenlast Danzig im Flugzeug verlassen und ist nach Schweden geflüchtet.

Königsbotschaft an das indische Volk

„Ein neues Kapitel wird eröffnet“ — Ein Sonderbotschaft an Burma

sie von den Gouverneuren der indischen Provinzen entlassen werden könne. Nur die indischen Minister hätten eine genügende Autorität, die Ordnung wieder herzustellen, bevor diese noch weiter gestört werde. „Daily Telegraph“ meint, die Kongresspartei habe gehofft, die Verfassung in Miskredit zu bringen und auf diese Weise die Durchführung weiterer Teile der Verfassung aufzuhalten; dieses Ziel habe sie nicht erreicht. „Morning Post“ schreibt: Die Politiker der Kongresspartei möchten die Engländer aus Indien vertreiben. Die englische Regierung werde an die Kongresspartei die Verantwortung richten müssen, daß in Indien wieder die alte Regierungsform hergestellt werden würde, wenn die Partei sich nicht an die von der Verfassung festgesetzten Grenzen halten werde.

In sieben Provinzen Indiens sind Regierungen gebildet

London, 1. April. (Eita). Um Mitternacht zu Donnerstag trat ein Teil der neuen indischen Verfassung in Kraft; er sieht den Uebergang der Regierung auf die Provinzparlamente vor.

Von englischer Seite wird darauf hingewiesen, daß es trotz der Nichtbeteiligung der Kongressleute bisher in sieben Provinzen gelungen sei, Regierungen zu bilden, und daß nur in vier Provinzen Regierungen fehlten. Man hoffe jedoch, daß es auch in diesen vier Provinzen gelingen werde, Regierungen aus den Minderheiten der Parlamente zustande zu bringen. Das müßte Donnerstag nach geschahen sein, damit die Verfassung zu arbeiten beginnen kann.

Inzwischen hat der Präsident des Kongresses, Jawaharlal Nehru, eine Sitzung des Arbeitsausschusses des Kongresses zum 10. April zur Besprechung der Lage einberufen. An der Sitzung werde auch Gandhi teilnehmen. Man erwartet, daß erst nach dieser Sitzung weitere Entwicklungen eintreten werden.

In Deutschland kommt am Sonnabend 16 Uhr-Ladenstluß

In den Ladengeschäften des deutschen Einzelhandels sind rund zwei Millionen Volksgenossen tätig, die seit langem den Wunsch haben, ebenso wie die übrigen Schaffenden einen freien Nachmittag in der Woche zu erhalten. Die Reichsbetriebsgemeinschaft Handel in der D.M.G. hat nun eine Untersuchung über die Möglichkeiten durchgeführt, über die der Leiter der Sozialabteilung der Reichsbetriebsgemeinschaft, Dr. Siebert, in der „R.-Sozialpolitik“ berichtet. Circa 150 Arbeitsausschüsse aus verschiedenen Gauen haben das Thema beraten. Eine allgemeine Verkürzung der täglichen Ladentage wurde als Erleichterung der Bedarfsdeckung abgelehnt. Dagegen wurde nur in einem einzigen Fall die Einführung eines freien Vornachmittags als absolut unmöglich bezeichnet. Nur ein einziger anderer Ausschuss wünschte eine örtliche Festlegung.

Die Prüfung der Frage, welcher Wochentag für die Verkürzung der Ladentage in Betracht kommt, führte zum Sonnabend nachmittags als geeignetem Tage. Nicht nur aus sozialen Gründen erfolgt diese Empfehlung, weil in Verbindung mit dem Sonntag eine wirkliche Erholungszeit zustande kommt, sondern auch aus rein wirtschaftlichen Gründen. So verbietet der Wochenmarkt in den Randstädten einen anderen Frühlstluß, ebenso die Tatsache, daß andere Berufsgruppen z. B. am Mittwoch nachmittags dienstfrei haben und ihre Einkäufe tätigen wollen, und schließlich der Gesichtspunkt, daß sonst ein Zeit- und Geschäftslust für Geschäftsreisende und den Großhandel entsteht. Als Bedingung des Vornachmittags schloß sich die Verkürzung u. a. die Verlegung der Vornachmittags auf den Donnerstag, damit breite Schichten des Volkes bereits am Freitag größere Einkäufe vornehmen können. Auch müsse der neue Ladenstluß auf alle offenen Verkaufsstellen ausgedehnt werden und eine vernünftige Regelung der Sonntagsruhe erfolgen. Reichseinheitlichkeit ist ein weiterer Wunsch. Da der Umkehr in erster Linie vom Bedarf abhängt, ist nicht einzuwenden, wies sich der Bedarf durch die kürzere Verkaufszeit ändern soll. Die Reichsbetriebsgemeinschaft Handel kommt zur Empfehlung einer Ladenstlußzeit am Sonnabend ab 16 Uhr für den Einzelhandel ohne Arbeitszeitausgleich.

Eine neue deutsche Bergarbeiter-Stadt

In der Nähe von Duisburg bei Walsum-Dinslaken wird eine völlig neue Bergarbeiterstadt entstehen, die für die Bergarbeiter der noch im Bau befindlichen Doppel-Schachtanlage Walsum gebaut wird. Bei voller Arbeitsaufnahme der neuen Zeche — voraussichtlich im Herbst dieses Jahres — werden etwa 5000 Bergarbeiter angelegt werden, die mit ihren Familien und den Gewerbetreibenden die Bevölkerung einer kleinen Stadt von etwa 25 000 Personen ausmachen wird. Für diese wird im Stiehlungsraum Walsum-Dinslaken eine große Siedlungsstadt entstehen.

4 1/2 Milliarden Francs Verluste durch Streik

Paris, 1. April. „Europa Press“ meldet: Der nationale „Jour“ hat errechnet, daß durch die Streiks in den Monaten Juni bis Dezember 1938 die französische Volkswirtschaft, die Arbeiter mit eingerechnet, rund 4 1/2 Milliarden Francs verloren habe. Die französische Wirtschaft habe diese Verluste gespürt, und die Wiederbelebung sei dadurch sehr erschwert worden. Die Arbeiter seien übrigens die ersten Opfer dieser Streiks gewesen. Sie hätten Lohn verloren und das Ende der Krise hinausgeschoben, unter der sie alle mehr oder weniger zu leiden hatten.

Stratosphärenflüge in England

Mit einem Flugzeug der Bristol-Werke des gleichen Typs, mit dem im vorigen September der Welt Höhenrekord erreicht wurde, werden gegenwärtig Versuche mit Stratosphärenflügen gemacht. Die Maschine ist mit einem flüssigkeitsgekühlten Motor ausgestattet, der eigens für diese Zwecke konstruiert wurde. Man hofft, damit eine Höhe von über 16 000 Metern zu erreichen. Rolls Royce soll außerdem noch eine luftgekühlte Höhenmaschine bauen, die dann in Versuchen des Luftfahrtministeriums mit der anderen verglichen werden soll. Bekanntlich ist die Geschwindigkeit eines Flugzeugs in diesen Höhen infolge der dünneren Luft wesentlich größer.

WETTER UND SCHIFFFAHRT

Wetterwarte

Wettervorhersage für Freitag, den 2. April: Mäßige Winde aus Ost bis Südost, etwas stärker bewölkt, sonst heiter, trocken, nachts leichter Frost, tagsüber Temperaturen über Null Grad ansteigend.

Für Sonnabend: Keine wesentliche Veränderung.

Temperaturen in Memel am 1. April

6 Uhr: - 1,0, 8 Uhr: + 4,0, 10 Uhr: + 5,0

Verb.-Stelle	Barometer	Richtung u. Stärke	Wetter	Temp.	Windgeschw.	Sichtweite u. Seemil.
Memel	1033,1	OSD. 2	heiter	- 1,6	1	8
Abler-Grund (Südweil. von Bornholm)	1025,0	D. 5	heiter	+ 2,0	4	8
Falhm	1033,5	SW. 3	bed.	+ 1,0	5	4
Nierund	1030,6	SW. 1	heiter	- 0,8	5	30
Rica	1035,4	SD. 2	trocken	+ 1,0	5	4
Ybara	1034,4	SD. 2	heiter	+ 2,0	1	8
Saparanda	1024,3	SD. 1	bed.	+ 1,0	5	4
Wibsn	1033,2	SD. 2	heiter	+ 1,0	1	30

Memeler Schiffsnachrichten

Abkürzungen: SD = Seedampfer, MS = Motorlohn, H = Motorlohn, S = Segler, TD = Tankdampfer, R = Kapitän

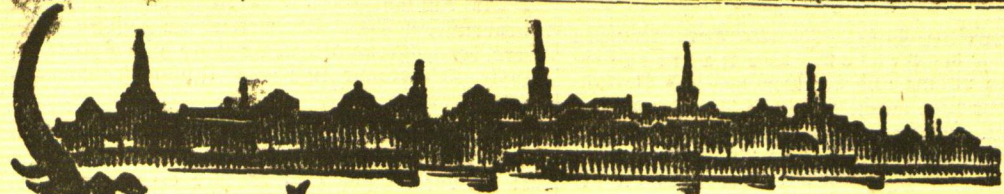
31. 3.: 219 SD Wille, R. Brochwitz, Wismar, Leer, Balt. E.-Gel.

220 MS Drknen, R. Bom, Anshobreg, Gertrude, R. Menhoyer

31. 3.: 215 SD Samlanas, R. Nikolaisen, Abo, Leer, Johannelsen

216 SD Frick, R. Beck, Antwerpen, Sackgul, R. Menhoyer

Pegelstand: 0,50 m. — Wind: SD. 1. — Strom: aus. — Zulässiger Tiefgang: 7,00 Meter.



Memel, 1. April Diese Nummer umfaßt 10 Seiten

Durchführung der Richtlinien für die Unterhaltung von Dachböden und das Löschen der durch Brandbomben verursachten Brände

Zum „Amtsblatt“ Nr. 34 vom 31. März 1937 wird die nachstehende Verfügung Nr. 18 zur Durchführung der Richtlinien für die Unterhaltung von Dachböden der Gebäude in den Städten sowie für das Löschen der durch Brandbomben verursachten Brände veröffentlicht.

Auf Grund des Artikels 8 der Richtlinien für die Organisation und Durchführung des Schutzes vor Gefahren aus Luftfahrzeugen (Amtsblatt des Memelgebietes 1936 Nr. 110 ffd. Nr. 3598) und des Schreibens des Armeestabes von 1937 Nr. 22 573 ordne ich an:

1.

Die veröffentlichten Richtlinien für die Unterhaltung von Dachböden der Gebäude in den Städten sowie für das Löschen der durch Brandbomben verursachten Brände (Amtsblatt des Memelgebietes 1936 Nr. 110 ffd. Nr. 3597), ausschließlich des Artikels 2 und des ersten Satzes des Artikels 6 dieser Richtlinien, sind bis zum 1. Juni 1937 durchzuführen.

Die im Artikel 11 dieser Richtlinien bezeichneten Feuerlöschgeräte sind bis zur festgesetzten Zeit nur in Häusern von mindestens drei Wohnungen anzuschaffen.

2.

Die Nichtbefolgung dieser Verfügung wird mit Geldstrafe bis zu 5000 Lit oder mit Haft bis zu drei Monaten bestraft (Amtsblatt des Memelgebietes 1935 Nr. 85 ffd. Nr. 3445 Art. 11 und 12).

Memel, den 24. März 1937.

Oberst Biormonas
Kommandant des Memelgebietes.

In den in der obigen Verfügung erwähnten Richtlinien, die in Nr. 110 des „Amtsblatts des Memelgebietes“ 1936 veröffentlicht worden sind, heißt es u. a.: Brandmauern müssen durch das Dach hinausgeführt sein. Falls in solchen Brandmauern Löcher vorhanden sind, müssen diese mit einem in Lehm getränktem Ziegeln oder Mauerwerk mit Blech beschlagen werden. Wenn in Brandmauern schon Öffnungen ohne Berücksichtigung der früher veröffentlichten Richtlinien eingebaut sind, so müssen diese entweder mit Glasziegeln oder mit armiertem Glas verdeckt werden. Die Dachböden müssen frei und durchgängig sein. Dort, wo Verschläge erforderlich sind, müssen diese in neu zu errichtenden und von Grund auf zu renovierenden Wohnhäusern aus Drahtgeflecht hergestellt werden. Das zur Füllung von Zwischendecken zu verwendende brennbare Material wie Stroh, Heu, Moos und anderes muß in Lehm getränkt sein. Die Dachböden sind zu reinigen, damit dort kein Schutt vorhanden bleibt. Die Ramine und Schornsteine sind auf den Dachböden zu tüschen und weiß zu streichen. Die Dachfenster zur Beleuchtung und Lüftung der Dachböden müssen in ordentlichem Zustande sein, entweder mit unbeschädigten Glascheiben oder mit eingerahmtem Drahtgeflecht, dessen Maschen nicht

Aus dem Radioprogramm für Freitag

- Kaunas (Welle 1935). 6,30: Andacht, Turnen, Nachrichten. 7: Zeit, Wetter, Schallplatten. 17,15: Vorträge. 17,45: Gesang. 18: Vorträge. 18,20: Schallplatten. 18,40: Zeitungsschau. 19: Zeit, Wetter, Chronik, Kino-Nachrichten, Gita, Programm. 19,30: Konzert. 20: Aus Memel. 20,10: Stunde der Nation. 20,20: Gesang. 20,35: Vorträge. 20,50: Sport. 20,55: Chorvorspiel. 21,20: Vorträge. 21,35: Gita. 21,40: Südliches Konzert. Memel (Welle 531). 7,15: Andacht, Zeit, Nachrichten, Schallplatten. 14,15: Schallplatten. 15: Zeit, Wetter, Informationen, Abendprogramm. 17: Aus Kaunas.
- Königsberg (Welle 223). 6: Wetter, Schallplatten. 6,15: Turnen. 6,30: Frühkonzert. 8: Morgenandacht. 8,40: Froher Klang zur Arbeitspause. 9,30: Für die Küche. 11,40: Etwas für die Bäuerin. 12: Mittagskonzert. 14,15: Aus Zeitschriften. 14,30: Virtuose Gesänge und Instrumentalmusik. 15,20: Rätselrätsel für Kinder. 15,40: Frauenkonzert. 16: Schallplatten. 17,35: Erzählung. 18: Konzert aus Dresden. 19,10: Der Kalendermann sagt den Monat an. 19,45: Der Zeitfunk berichtet. 20: Wetter, Nachrichten. 20,10: Man nehme... (Punter Abend). 21,10: „Sicht“, Oper. 22,20: Vorträge. 22,40: Nachtmusik.
- Deutschlandsender (Welle 1571). 6: Schallplatten. 6,30: Frühkonzert. 9,40: Märchen. 11,30: Landfunk. 12: Mittagskonzert. 14: Werke. 15,15: Kinderliederfingerring. 16: Nachmittagskonzert. 18: Klaviermusik von Brahms. 19: Und jetzt ist Feierabend. 20,10: Das Salzburger Mozart-Quartett. 21: Heiteres Kunstspiel. 22,30: Nachtmusik.
- Berlin (Welle 357). 19,20: Schallplatten. 20,10: Unterhaltungskonzert. 22,30: Zur guten Nacht.
- Breslau (Welle 316). 19: Kreuzfidele Musikanten. 20,45: Preussische Musikanten. 22: Nachtmusik.
- Hamburg (Welle 332). 19: Hörspiel. 20,10: Und abends wird getanzt. 22,50: Spätmusik.
- Leipzig (Welle 382). 19: Konzert aus Dresden. 20,10: Thors Gast (Drama). 21,30: Italienische Gesangsmusik. 22,30: Tanz.
- Münch (Welle 456). 20,10: Soldaten-Hörspiel. 22,30: Schallplatten. 22,45: Brahms-Feststunde.
- München (Welle 405). 19,10: Die besten Tanzkapellen der Welt. 20,10: Spiel in Moll. 22,45: Nachtmusik.
- Wien (Welle 507). 19,30: Unterhaltungskonzert. 20,40: Musik von heute. 22,20: Unterhaltungskonzert.
- Worms (Welle 540). 19,15: Schallplatten. 19,50: Klaviermusik von Chopin. 20,45: „Der Fuß“, Oper. 21,40: Stockholm (Welle 426). 20: Sargophon-Soli. 22: Orchestermusik.
- Warschau (Welle 1339). 19,20: Musikalische Folge. 19,45: Schallplatten. 20: Militärmusik. 21: Operette. 22,45: Große Musik.

größer als 2x2 Millimeter sein dürfen. In Häusern bis zu vier Wohnungen ist ein ständiger Einwohner dieses Hauses, dagegen sind in größeren Häusern zwei ständige Einwohner als Feuerwache zu bestimmen. Artikel 11 dieser Richtlinien lautet wie folgt: Unter Berücksichtigung der Anzahl der Feuerwachenpersonen müssen auf jedem Dachboden am Eingang folgende Feuerlöschgeräte bereitgehalten werden: 1. ein oder zwei Eimer mit Sand und eine kleine Schaufel, 2. ein oder zwei Wassereimer, 3. ein mindestens 100 Liter fassender Behälter mit Wasser (im Winter ist Wasser Viehsalz gegen Frostgefahr zuzusetzen), 4. ein mindestens 100 Liter fassender Kasten mit Sand oder trockener Erde, 5. eine Art, 6. eine große eiserne Sandschaufel, 7. ein Feuerlöschbesein, 8. eine oder zwei Laternen, 9. eine Rettungsleine, 10. eine Handspritze. Sämtliche Geräte sind am Orte anzuschaffen oder herzustellen gemäß der festgesetzten Spezifikation und den Zeichnungen, die besonders erlassen werden. In Häusern, auf deren Dachböden mit Wasser gefüllte Behälter mit Kränen der Wasserleitung oder der Zentralheizung vorhanden sind, aus denen bequem Wasser entnommen werden kann, brauchen besondere Behälter mit Wasser nicht aufgestellt werden. Im Winter sind die Krane der Wasserbehälter in geeigneter Weise gegen Frost zu schützen.

Diese Richtlinien werden in allen den Städten und Bohornorten angewandt, in denen die Richtlinien für die Einrichtung von Schutzkellern Anwendung finden.

Veröffentlichung im Amtsblatt

Zum „Amtsblatt des Memelgebietes“ wird eine Bekanntmachung des Finanzministers zur Einlösung von Schuldverschreibungen der 4,5prozentigen Inlandsanleihe 1935 veröffentlicht. In dieser Bekanntmachung heißt es, daß in der am 1. März 1937 erfolgten öffentlichen Auslosung folgende Schuldverschreibungen der 4,5prozentigen Inlandsanleihe 1935 gezogen worden sind: Von den Buchstaben A, B und C im Nominalwerte von 50, 100 und 500 Lit alle diejenigen Schuldverschreibungen, deren Nummern die Endziffern 1, 10, 100 und

1000 haben, vom Buchstaben D im Nominalwerte von 1000 Lit alle diejenigen Schuldverschreibungen, deren Nummern die Endziffern 1, 10 und 100 haben. Die bei der Auslosung gezogenen Schuldverschreibungen werden vom 1. April 1937 ab zu ihrem Nominalwerte eingelöst. Die Einlösung erfolgt durch die „Lietuvos Bankas“ gemäß der im Anleihegesetz vorgeschriebenen Ordnung.

Straßensammlung für die vom Hochwasser Geschädigten

Wie uns die Winterhilfe mitteilt, wird am kommenden Sonntag in Memel eine Straßensammlung für die durch das Hochwasser geschädigten Einwohner der Ueberflutungsgebiete stattfinden. Das Hochwasser erreichte in diesem Frühjahr eine Höhe, wie sie zuletzt im Jahre 1917 gemessen wurde. Durch diese unerwartet hohe Flutwelle ist viel Sachschaden angerichtet worden, und die Winterhilfe will nun durch diese Straßensammlung Mittel zur ersten Hilfeleistung für die am meisten geschädigten Einwohner beschaffen. Es ist zu erwarten, daß alle am Sonntag ihr Scherlein in die Sammelbüchsen legen werden, um so zu dem guten Werk, den ungeschuldeten in Not geratenen Bewohnern des Ueberflutungsgebietes zu helfen, beizutragen.

Weitere Entspannung des Arbeitsmarktes

Mit Beginn der milderen Witterung hat sich die Lage auf dem Arbeitsmarkt weiter gebessert, da ein Teil der Arbeitslosen bereits Arbeit bei Vorbereitungen für Neubauten gefunden hat. Auch von den Sägemerken, die zum größten Teil ihren Betrieb aufgenommen haben, sind weitere Arbeiter eingestellt worden. Notstandsarbeiten werden zur Zeit nur in der Stadt ausgeführt, bei denen 29 Männer und neun Frauen arbeiten. Außer den Arbeitslosen, die sich selbst abmeldeten, wurden durch das Arbeitsamt noch 12 Männer und fünf Frauen vermittelt. Bei der letzten Zählung waren etwa 2000 Arbeitslose, darunter 306 Frauen, beim Städtischen Arbeitsamt registriert.

Bondal durch Eiszshollen schwer beschädigt

Das starke Eisreiben auf dem Memeler Tief hält noch immer an. Im Laufe der letzten Nacht und des Donnerstags vormittag trieben große Schollen mit dem stark auslaufenden Strom vom hohen

Saff hinunter. Einzelne Schollen füllten die ganze Breite des Hafens von der Stadt bis zum Sandkrug aus. Die Eiszshollen, die jetzt herabkommen, dürften aus dem Südhaff herrühren, da der nördliche Teil des Kurischen Hafens zum größten Teil eisfrei ist. Ein am Außenkai liegender Boydak, der von dem Argo-Dampfer „Rabe“ Ladung erhielt, erlitt durch Eiszshollen schwere Beschädigungen, so daß er sofort in den Winterhafen verholten mußte, um die Schäden zu reparieren.

Frühjahrsgelelandelauf am kommenden Sonntag

Mit dem Frühjahrsgelelandelauf am kommenden Sonntag vormittag beginnt die Rasensportvereingung ihre diesjährige Sportsaison. Die Gelelandläufe, die in jedem Jahre im Frühjahr und im Herbst ausgetragen werden, erfreuen sich der stärksten Anteilnahme bei allen unseren Sportvereinen. Nebenläufe im Winter bei guten Witterungsverhältnissen und ebenso die Turnabende sind dazu da, die Sportler so gut es geht über den Winter zu bringen. Bei den ersten Sonnenstrahlen, wenn der Boden einigermaßen trocken geworden ist, geht es zum ersten Mal in den Mannschaftskamp. Der Gelelandelauf wird in einer Senioren- und in einer Juniorenklasse ausgetragen. Start und Ziel ist der neue Sportplatz, wobei die Senioren eine Strecke von etwa 5000 Metern und die Junioren eine Strecke von etwa 3000 Metern zu bewältigen haben. Nach den bisher abgegebenen Mannschaftsmeldungen sind alle Vereine Memels mit mehreren Senioren- und Juniorenmannschaften beteiligt. Für die Einzelsieger in beiden Klassen werden Diplome ausgegeben, während den Mannschaftsiegern zwei von der Rasensportvereingung und von der Spielvereingung Memel gestiftete Wanderpokale winken. Diese Wanderpokale gehen endgültig in den Besitz derjenigen Mannschaft über, die den Wanderpokal dreimal hintereinander oder fünfmal außer der Reihe gewinnt. Verteidiger der Wanderpokale in beiden Klassen ist der Freya-V.f.R., der auch am kommenden Sonntag sein Können unter Beweis stellen wird. Von den anderen Vereinen S.C.M., M.T.W., Spielvereingung, dem Scheratsbleikverein und dem Sportverein Memel, erwarten wir, nach den Nebenläufen zu urteilen, ausichtsreiche Platzierungen. Die Entscheidung auf den letzten Hundert Metern Nischenbahn wird voraussichtlich zwischen Freya-V.f.R. und dem S.C.M. fallen. Der Gelelandelauf beginnt um 10 Uhr mit dem Start der Ju-

Ein Plantschlecken wird errichtet

In aller Stille ist ein Plan herangereift, der von der Jugend und den fundergegneten Eltern des ganzen Stadtviertels rings um den Vibauer Platz mit großer Freude begrüßt werden wird. Die Stadt will nämlich auf dem ihr gehörenden, noch unbenutzten Gelände zwischen Heinrich Piefich, Altenbergstraße und Vibauer Platz ein großes Wasserbecken errichten, das im Sommer als Plantschbecken und im Winter als Platz zum Eislaufen und Eishockeyspielen benutz werden soll.

Nachdem die Beschlüsse und Pläne festlagen, ist vor etwa vierzehn Tagen an Ort und Stelle mit den vorbereitenden Arbeiten begonnen worden. Es sind genaue Erhebungen und Messungen notwendig, u. a. auch über die Stärke der Verdunstung des Wassers, und so erschien eines Tages die Feuerweh, um das an den oben genannten Straßen liegende Gelände probeweise etwa bis zur halben Höhe zu überfluten. Die Bevölkerung der umliegenden Häuser, die zunächst an eine Feuerwehübung glaubte, sah mit gespannter Aufmerksamkeit, wie die Schläuche an die Wasserleitungen angeschraubt wurden und wie sich nun von drei Seiten zugleich die Wassermassen rauschend in das Becken ergossen. Bald sprach es sich herum, was hier geplant war, und im Nu waren auch die Jungen des ganzen Viertels, für die diese Versuchsfüllung natürlich ein gefundenes Fressen war, an dieser höchst interessanten Stelle versammelt. Durch die Vorfreude auf das ihnen im Sommer bevorstehende Plantschbecken-Bergnügen noch mehr angefeuert,

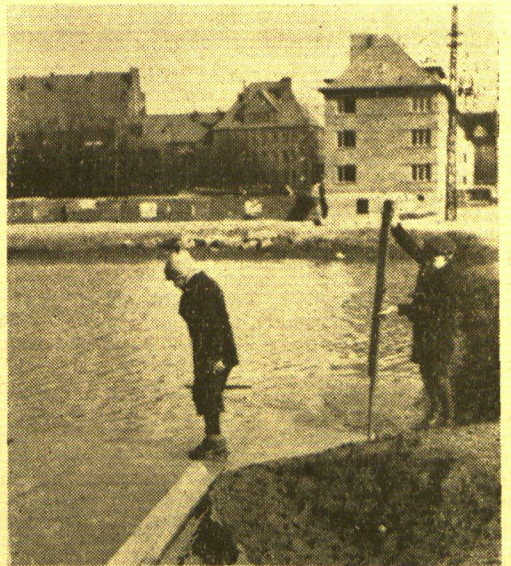
patstchten sie schon jetzt durch das zunächst noch recht flache Wasser, daß die meisten von ihnen bald von oben bis unten bedeckt waren. „Max, du Ferkel!“ „Kommt du raus, Erich!“, solche und ähnliche Rufe hörte man, und Max und Erich und einige wenige andere, deren elterliche Behauptung dieser schönen Spielstätte allzu nahe lag, verließen mißmutig und widerstrebend dieses Wasserparadies, das sich allmählich in einen flachen See verwandelte, und während sie patstchnach nach Hause schlichen, sahen sie noch voller Neid, wie ihre glücklicheren Spielgefährten auf Brettern — in der Nähe lagen ja mehrere Baustellen — kühn den See durchsuchten. Kurz und gut: das ganze Stadtviertel stand Kopf, und die Heinrich Piefich-Straße tat das mehrere Tage hindurch sogar wortwörtlich, wie das hier im Bilde zu sehen ist.

Während das Becken sich nun ganz allmählich mit Wasser füllte, hatte Herr Virpa, der für die technische Ausführung des Projekts verantwortlich ist, die Freundlichkeit, unserm Mitarbeiter einige Angaben über das Plantschbecken zu machen. Zunächst einige Zahlen: Das Becken soll 60 mal 50 Meter groß werden. Seine Fassungsvermögen wird natürlich von der Höhe der Ueberflutung abhängen. Jedemfalls soll die Möglichkeit geschaffen werden, das Becken bis zu einer Höhe von einem Meter zu füllen; in diesem Falle würden zur Füllung etwa 3000 Kubikmeter Wasser notwendig sein. Schon aus hygienischen Gründen wird das Becken bis auf einen kleinen an der Nordseite liegenden Teil voll-

ständig ausgemauert bzw. mit Kacheln ausgelegt werden. Natürlich wäre es ein Schilbürgerrecht, das „vollständig“ wörtlich aufzufassen, denn es müssen ja Öffnungen für den Zu- und Abfluß des Wassers freigelassen werden. Auf dem nördlichen Teil des Beckens wird ein Schwanenpaar angefedelt werden, und damit nun das Wasser der beiden Teile des Beckens nicht miteinander in Verührung kommt, wird dieser Schwanenteich von dem Plantschbecken durch eine Mauer abgetrennt werden, die nur wenige Zentimeter über den Wasserpiegel ragen und geschickt mit Wasserpflanzen verkleidet werden soll, wie überhaupt die ganze Anlage auch vom gärtnerischen Gesichtspunkt aus vorbildlich wirken wird. Uebrigens ist bereits ein Beauftragter der Kammereverwaltung nach Ostpreußen gefahren, um dort das Schwanenpaar anzukaufen. Da Schwäne sich nur in der Liebe, beim letzten Schwanengefang, in der Vogelzugforschung und in Opern betätigen, bestehen gegen diese Einfuhr keine Bedenken; Verhandlungen über die Bezahlung, die, wie heute üblich, wahrscheinlich im Verrechnungsverkehr erfolgen soll, werden demnächst beginnen. Wo allerdings das Schwanenhauschen errichtet werden wird, in dem die Schwäne in der kalten Jahres-



Wenige Tage nach der Probefüllung des Beckens. Wie man sieht, ist der Wasserpiegel bei der starken Sonnenbestrahlung schon bedeutend gefallen.



So tief ist es!

zeit wohnen sollen, steht noch nicht endgültig fest. Es verlaute jedenfalls, daß unser Theater einen Schwan im nächsten Winter einmal zur Mitwirkung in einem „Singspiel mit zwei Klavieren“ ausleihen will, in dem, wie es heißt, der Schwan einen gewissen Herrn Lohengrin über die Bühne ziehen soll. Der Plan, auf diesem neuen See Gondeln fahren zu lassen, mußte leider ins Wasser fallen, so romantisch es auch gewesen wäre, wenn Liebespärdchen in lauen Sommernächten mit den schwebelnden Schwänen gewettert hätten; der zur Verfügung stehende Platz ist dafür leider zu klein. Aber auch so wird sich hier zu jeder Jahreszeit, vor allem aber natürlich im Sommer, ein lebhaftes und sehr vergnügliches Leben und Treiben entfalten.

nioren; die Senioren starten um 11 Uhr vormittags. Wir hoffen, daß diese erste diesjährige sportliche Veranstaltung unserer Rasensportvereine von allen Memeler Sportfreunden besucht wird.

Lassen Sie sich nicht in den April schicken!

Wenn Sie von Ihren Mitmenschen in den April geschickt werden, dann lassen Sie sich nicht verdrießen. Sie sind einem alten Brauch zum Opfer gefallen, der auf eine indogermanische Sitte zurückgeht. Und ehe Sie sich an Ihren Mitmenschen mit einer Neckerei rächen, hören Sie schnell, was es mit dem ersten April auf sich hat. Es ist wahrscheinlich, daß diese April-Sitte aus Indien kommt, wo die Hindus noch heute ein Vergnügen daran finden ihre Nachbarn zu den unnützigsten Besorgungen zu schicken. Besonders beliebt ist es, sich hinter einer Straßenecke aufzustellen und den Nächsten mit einer roten Flüssigkeit zu übergießen. Es fällt keinem ein, diese Scherze überzunehmen.

Nach Europa ist diese Sitte erst viel später gekommen, fand hier aber erst ihre richtige Form, und noch heute läßt man über die großen Aprilscherze der Weltgeschichte. Wenige Tage vor dem 1. April erhielten die vornehmsten der Londoner Gesellschaft elegante Einladungskarten zu der jährlichen Zeremonie der „Weißen Löwenwäsche“ im Tower. Die Londoner Gesellschaft begab sich in ihren Equipagen nach dem Tower, wo jedoch nichts von einer Zeremonie bekannt war. Die Fahrt erregte, da es Sonntag war, allgemeines Aufsehen, und erst als es zu spät war, merkte man, daß man einem Aprilscherz, dessen Urheber für immer unbekannt blieb, zum Opfer gefallen war.

Feinlich ist der folgende Aprilscherz für die Beteiligten. Der kleine Fritz kommt ins Zimmer: „Mutti, Mutti, in der Küche läßt sich die Anna von einem fremden Mann küssen!“ Die Mutter will entsetzt aufstehen, um ihr Dienstmädchen zur Ordnung zu rufen, als das Schönlings begeistert schreit: „April, April! Der fremde Mann ist bloß der Pappi!“

* Aus dem Büro des Deutschen Theaters wird uns geschrieben: Heute Abend wird im Anrecht blau die lustige Posse „Die vier Schlaumeier“ wiederholt. Am Sonntag findet im freien Kartenverkauf die letzte Vorstellung zu Schauspielpreisen mit der Posse „Die vier Schlaumeier“ statt. Die Anrechtshaber blau erhalten an demselben Sonntag am Nachmittag 5.30 Uhr die von Donnerstag, den 15. April, vorherlegte Aufführung von „Geschwister“ und „Der gebrochene Krug“. Die Anrechtshaber gelb bekommen ebenfalls an diesem Sonntag, abends 8.15 Uhr, die von Mittwoch, den 7. April, vorherlegte Aufführung von „Die vier Schlaumeier“.

* Frühlingsfest der Liedertafel. Eine äußerst gelungene Veranstaltung darf mit Recht das „Frühlingsfest“ genannt werden, welches die „Memeler Liedertafel“ dieser Tage in den Räumen von Fischer's Weinstuben feierte. Der überaus zahlreich erschienenen Teilnehmerzahl wurde eine besondere Überraschung durch eine geschmackvolle Ausschmückung der Festräume bereitet, und so herrschte schon von Anfang an eine vortreffliche Stimmung unter den Festteilnehmern. Dem Grundbesatz folgend „Wer vieles bietet, wird allen etwas bringen“ hatte der rührige Vergnügungsvorstand der Liedertafel ein buntes Unterhaltungsprogramm zusammengestellt, welches bei dieser Veranstaltung ausschließlich von Vereinsmitgliedern bestritten wurde. Die Ansage der einzelnen Darbietungen hatten abwechselnd die Sangesbrüder Genske und Seelig übernommen, die mit viel Geschick ihre Aufgabe durchführten. Fein abgestimmte und mit befehltem Vortrage brachte zu Beginn des Festes Frau Krause drei Solofänge (Die Linden Lüste, „Spirito sankto“, „Ständchen“), die lang anhaltenden, eifrigen Beifall auslösten, so daß sich die Solistin im Laufe des Programms zu drei weiteren Darbietungen („Der rote Sarafan“, „Der Spielmann“, „Prinzesschen“) entschloß, die überaus wohlklingend und stimmungsvoll dargebracht wurden. Tanzduette aus altbekannten Operetten, wohlgelungene Einzelvorträge, ein langsamer Walzer, Lieder zur Laute und Darbietungen eines Zauberkünstlers wechselten in bunter Folge ab und

konnten stets wohlverdienten Beifall erzielen. Gemeinlichliche Gefänge erhöhten die glänzende Stimmung der Gäste. In drangvoll fürchterlicher Enge wurde zwischen den einzelnen Darbietungen bis in den frühen Morgen hinein getanzt. Die Teilnehmer dieses Tages konnten mit Befriedigung feststellen, ein selten schönes „Frühlingsfest“ miterlebt zu haben.

* Besuch in der Heilsarmee. Kommandeurleutnant Davis, der über 40 Jahre als Heilsarmeeoffizier in Amerika wichtige Stellen bekleidet hat und seit einiger Zeit europäische Länder im Dienste der Heilsarmee bereist, wird am 4. und 5. April Memel in Begleitung von Oberleutnant Schade besuchen. Aus diesem Anlaß werden im Heilsarmeeaal, Tischlerstraße 1, nachmittags und abends 8 Uhr, öffentliche Heilskundgebungen stattfinden. Kommandeur Davis hat, wie uns geschrieben wird, in letzter Zeit in Belgien, Holland, Schweden und andern Ländern besondere Erweckungsfeldzüge unternommen; so dürfte auch sein Besuch in Memel großes Interesse finden. Zur Deckung der Unkosten wird ein kleines Eintrittsgeld erhoben.

Stadtsamt der Stadt Memel

vom 1. April 1937

Aufgaben: Matrose Helmut Dering mit Helene Jahan, ohne Beruf, beide von hier; Landwirt Johann Ruppelwits von Groß-Grabuppen mit Landwirtschöchter Ewe Klimkeit von Präkmien; Volksgemeindegewalt Kostas Mergianus von Tattamischen mit Schneiderin Monika Zemelkante von hier.

Geboren: Ein Sohn: dem Bankbeamten Antanas Budvitis von hier.
Gestorben: Arbeiterwitwe Urte Jesper, geb. Bendigke, 78 Jahre alt; Kaufmann Richard Lanfowsky, 79 Jahre alt; Fleischermeisterwitwe Johanne Auguste Abramowits, geb. Kaufs, 73 Jahre alt; sämtliche von hier.

Hendekrug, 1 April

Generalversammlung der Vereinsbank Hendekrug

Am Mittwoch nachmittag um 4 Uhr fand im Hotel „Kaiserhof“ eine Generalversammlung der Vereinsbank zu Hendekrug e. G. m. b. H. statt, die von 54 Mitgliedern besucht war. Der Vorsitzende des Aufsichtsrats, Herr Artur Vonberg, eröffnete die Versammlung mit einer Begrüßung der Erschienenen, worauf zum ersten Punkt der Tagesordnung der Bericht des Vorstandes über das Geschäftsjahr 1936 gegeben wurde. Diesem war zu entnehmen, daß im letzten Quartal des Jahres 1936 durch die Hebung der Kaufkraft der ländlichen Bevölkerung eine gewisse Besserung der allgemeinen Wirtschaftslage des Gebiets und damit eine Erleichterung auf dem Geldmarkt eingetreten ist, die sich auch bei der Vereinsbank insofern günstig auswirkte als die volle Liquidität der Bank wieder hergestellt werden konnte. Auch der Abfluß der Spareinlagen ließ in der letzten Zeit nach. Ja, es machten sich sogar Ansätze zur Neubelebung der Sparrätigkeit bemerkbar. Die Genossenschaft muß jedoch auch in Zukunft immer noch durch Einziehung

älterer Kredite auf die Erhaltung und Verbesserung der Liquidität bedacht sein. Die Realisierung der sogenannten verzinnten Kredite ging in vielen Fällen nicht ohne Zwangsmaßnahmen vor sich. Es wäre im allgemeinen zu sagen, daß die Vereinsbank die Krise überwunden und erfolgreich weiterarbeiten kann.

Zum zweiten Punkt erstattete Herr Vonberg Bericht über die Prüfung der Jahresrechnung und der Bilanz und der Gewinn- und Verlustrechnung für 1936, welche zu keinen Beanstandungen geführt hat. Sodann schlug der Aufsichtsrat der Generalversammlung vor, die vom Vorstand angefertigte Bilanz für 1936, die mit 4240 420,23 Lit abschließt, somit die Gewinn- und Verlustrechnung, zu genehmigen. Nach erfolgter Genehmigung wurde dem Vorstande und Aufsichtsrat einstimmig Entlastung erteilt. In die Kommission zur Ergänzung des Aufsichtsrats wurden die Herren Träger, Zeising und Grau wiedergewählt.

* Im Seydetruger Hafen hat nach Beendigung des Hochwassers schon wieder die Arbeit aufgenommen werden können. So werden an einer Stelle des Hafens Steine, die vor kurzem angefahren wurden, in einige Schlepplätze verladen, die durch den Dampfer „Wietra“, der ebenfalls im Hafen festgemacht hat, abgeschleppt werden sollen. Auch das Motorboot „Willy“, welches im Hafen überwintert ist zur Aufnahme des Touristenbesuches nach Memel ausgerüstet worden. Der Betrieb im hiesigen Sägewerk, der während des Hochwassers zum Teil ruhen mußte, ist ebenfalls in vollem Umfange aufgenommen worden.

Briefkasten

Die Schriftleitung übernimmt für Auskünfte z. B. aus der gesetzlichen Verantwortung. — Anfragen ohne Namensangabe bleiben unberücksichtigt.

E. Z.: Ein Radikalmittel für Motten gibt es wohl kaum. Der sicherste Schutz sind die im Handel erhältlichen Mottenmittel. Das beste Schutzmittel ist das Imprägnieren von Wolle, Pelzen und anderen gefährdeten Gegenständen mit Eucal. Häufiges Tragen und Ausklopfen der Kleider stört die Motten, so daß sie die Kleider verlassen. Da Temperaturen unter 15 Grad dem Wachstum der Schädlinge hinderlich sind, empfiehlt es sich, die Kleider in kalte Räume zu bringen. Auch mit Staubsaugern kann man ihnen bekommen. Dipe, also Bügelin, können die Motten ebenfalls nicht vertragen.

M. Z.: Ihre Frage ist nicht klar genug. Die Möglichkeit der Anfechtung dürfte in dem Fall gegeben sein, wenn es sich um eigenhändiges Testament handelt. Wenden Sie sich bitte mit den Papieren an das zuständige Gericht.

M. W.: Die Lehrzeit beträgt bei Photographen wie bei allen anderen Handwerkern für männliche Lehrlinge vier Jahre und für weibliche drei Jahre.

Ju.: Den Unterhaltungswohlfühl erwirbt man nach einjährigem Aufenthalt. Es ist ganz gleich, ob das Mädchen schon früher krank war oder ob es erst später erkrankt. Wenden Sie sich bitte an die zuständige Fürsorgebehörde des betreffenden Ortes, in dem die Erkrankte das letzte Jahr gewohnt hat.

M. S.: Wenden Sie sich bitte an Landesmedizinalrat Dr. Kirwitske in Memel, Fischerstraße.

J. A. II.: Soweit uns bekannt ist, wohnt der betreffende Arzt in Tilsit. Wenden Sie sich bitte unter Beifügung von Rückporto an die Praxis des Arztes in Tilsit, die Ihnen die gewünschte Adresse mitteilen wird. Vielleicht genügt auch ein Schreiben direkt an den betreffenden Arzt in Tilsit, ohne daß Sie die Strafe angeben.

R. 101.: Die Schaffung einer genügenden Vorflut dürfte bei Ihrer Torfwiese Voraussetzung für alle weiteren Verbesserungsmaßnahmen sein. Ohne genügende Entwässerung hat eine Düngung keinen Sinn. Wenn dort früher gutes Futter gewachsen ist, muß die Wiese doch geregelte Wasserhältnisse

men werden können. So werden an einer Stelle des Hafens Steine, die vor kurzem angefahren wurden, in einige Schlepplätze verladen, die durch den Dampfer „Wietra“, der ebenfalls im Hafen festgemacht hat, abgeschleppt werden sollen. Auch das Motorboot „Willy“, welches im Hafen überwintert ist zur Aufnahme des Touristenbesuches nach Memel ausgerüstet worden. Der Betrieb im hiesigen Sägewerk, der während des Hochwassers zum Teil ruhen mußte, ist ebenfalls in vollem Umfange aufgenommen worden.

* Mitgliederversammlung des Landwirtschaftlichen Vereines. Am Sonnabend, dem 3. April, findet im Lokal Wietze in Werden eine Mitgliederversammlung des Landwirtschaftlichen Vereines Werden statt. Auf der Tagesordnung stehen wichtige Punkte, so daß das vollzählige Erscheinen sämtlicher Mitglieder zu erwarten ist.

* Schweineverladung auf dem Bahnhof. Am Donnerstag wurden auf dem Verladebahnhof in Seydetrug 76 Bacon- und 8 Fettschweine abgenommen und zur Verladung nach Memel gebracht. Es wurden die festgesetzten amtlichen Preise gezahlt.

gehabt haben, die sich dann auch heute wieder schaffen lassen müßten. Durch Düngung mit Kali und Phosphorsäure erreicht man häufig nicht nur sehr hohe Ertragssteigerungen, sondern auch gleichzeitig erhebliche Verbesserungen der Grasnarbe. Die Höhe der Düngung muß mindestens 1 Zentner 40% Kali und 2 Zentner Thomasmehl pro Morgen betragen. Zu empfehlen wäre vielleicht, in diesem Jahre eine Fläche von 1-2 Morgen versuchsweise wie angegeben zu düngen und das Ergebnis der Düngung festzustellen. Oft zeigt sich bei ungünstiger Witterung ein Erfolg nicht gleich im nächsten Jahre. Eine eventuelle Nachwirkung im nächsten Jahre müßte dann immer noch abgewartet werden.

Kriegsverwendungsfähig. Die Buchstaben „L. v.“ waren Abkürzungen für das Wort „Kriegsverwendungsfähig“ und „d. g. v. h.“ Abkürzungen für „Dauernd garnisonverwendungsfähig in der Heimat“. Mit der Zahlung einer Rente hatten diese Bezeichnungen nichts zu tun.

M. A.: Das Geschlecht der Perlhühner ist in den ersten Lebensmonaten schwer zu unterscheiden. Perlhühner entwickeln den Helm etwas früher als Hennen, bei ausgewachsenen Perlhühnern ist Helm und Kehlschlappen etwas größer, auch sind sie selbst ein wenig größer als die Hennen und tragen sich aufrechter. Sporen haben Perlhühner nicht. Die Stimme des Perlhühners ist heller und klingt wie „raufschekel“, die der Henne dumpfer, etwa wie „plaid“, nach anderer Auslegung wie „Kloddacht“.

J. M. D.: Es gibt eine ganze Reihe bewährter Abkühlungsmittel, z. B. Tonerdeemulgation (sehr gut, aber teuer) Goudron, Inertol, Teerapfahl. Wegen des Bezuges wenden Sie sich am besten direkt an ein Baumaterialgeschäft. Dort werden Sie auch Näheres über die Art der Anwendung der verschiedenen Dichtungsmittel erfahren.

M. W.: Kann der Genossenschaft ein Verschulden nachgewiesen werden, so sind Sie unter allen Umständen berechtigt, eine Entschädigung für den Verlust zu fordern. Mit Rücksicht darauf, daß sämtliche Wässer aus den höher liegenden Grundstücken durch den Graben fließen, halten wir es für eine Selbstverständlichkeit, daß dieser als Kälberich geräumt wird, um ein Ueberfließen Ihrer angrenzenden Acker zu verhindern. Sie können auch verlangen, daß die Räumung des Grabens in der trockenen Jahreszeit erfolgt. Sollte der Sachverständige, den Sie zu Rate ziehen wollen, der Ansicht sein, daß die Räumung allein nicht genügt, um bei stärkeren Regenfällen den Uebertritt der Wässer an Ihre Grundstücke zu verhindern, so muß die Genossenschaft entsprechende Vorkehrungen treffen und entweder einen zweiten Graben anlegen oder den jetzigen Graben zu vertiefen, daß er auch erhöhten Ansprüchen gewachsen ist. Es dürfte sich empfehlen, wenn Sie sich an das Landratsamt wenden und darum bitten, daß dieses einen sachverständigen Beamten zur Feststellung des jetzigen Zustandes abordnet.

Rotationsdruck und Verlag von F. W. Siebert, Memelster Dampfboot Aktiengesellschaft. Hauptschriftleiter und verantwortlich für Politik, Handel und Postwesen: Martin Kalkas, für Lokales und Provinz Max Hopf, für den Anzeigen- und Reklameteil Arthur Kline, sämtlich in Memel.

Eine Frau ohne Eigenschaften

Roman von Elsie Wernecke

Siebenunddreißigste Fortsetzung Nachdruck verboten

„Komteffe, das Glück, Sie endlich allein zu finden — Ullmann bemüht sich ohne Zweifel, aber es kommt doch sehr unbeteiligt und reichlich leidenschaftlos heraus.“

Sörensen springt auf und schlägt mit der Faust auf das Fahrgeköll, daß die Apparatur klirrt. „So ein Dreck — Mensch, Ullmann, wer soll dir denn das glauben? Das ist eine Szene, da muß das Publikum nicht zu ähnen wegen vor Spannung, und du heupstest redet, als dächtest du an Kartoffelköpfe. Was bildet dir dir eigentlich ein, uns hier so aufzuhalten? Zum Teufel nochmal — also jetzt proben wir glücklich zum achten Mal die Szene.“

„Dhne mich, Sörensen!“ schreit Ullmann plötzlich so laut, daß die Halle dröhnt, „mit dieser talentlosen Kuh kann ich eben nicht spielen. Machen Sie sich Ihren Dreck alleine!“

Spricht, reißt sich die weiße Perücke vom Kopf und stürzt von der Szene. Vor ihm springen ein paar Arbeiter und Beleuchter aus dem Wege. Dann knallt die Kellertür ins Schloß. Vera Hoffmann, die junge Darstellerin, der Sörensen auf Grund ihrer Erfolge zum ersten Mal eine Hauptrolle anvertraut hat, sinkt erschrocken in einen voluminösen Thronstuhl.

„Seul vielleicht nicht auch noch“, droht der Regisseur sie an und dann ist eine lange Stille. Und die Komparsen, die eben noch fischern die Köpfe zusammenknetten, hören auf zu klüffern. Selbst die Arbeiter verhalten sich mühsam still.

Wenn Sörensen nicht mehr brüllt, dann ist Windstärke 12.

Und in die große Stille hinein hallen dumpf Sörensens schwere, schlurfende Schritte, die den Weg zu Ullmanns Garderobe nehmen.

Martin Ullmann rennt in dem winzigen Raum auf und ab, der Uniformrock steht weit offen, die Halsbinde ist abgerissen; er raucht mit langen, hastigen Zügen. Sörensen zieht langsam die Tür hinter sich ins Schloß und stemmt die Arme in die Hüften.

„Sag mal, was soll das eigentlich?“ „Was das soll?“ Ullmann zerdrückt die Zigarette, um sich sofort die zweite anzuzünden. Seine Hände zittern. „Was das soll? Gar nichts — wieso denn?“

Sörensen geht langsam auf ihn zu und vertritt ihm den Weg. Seine massige Gestalt füllt den Raum fast aus. Ullmann ist ganz in die Ecke gedrängt. „Was fehlt dir eigentlich?“

„Mir? Nichts fehlt mir, überhaupt nichts! Aber dieser Quatsch da geht ja dem vernünftigsten Menschen auf die Nerven. Ich mach das alles nicht mehr mit!“

Sörensen läßt keinen Blick von diesem verschlossenen Gesicht mit den flackernden Augen, die den seinen ausweichen.

„Ja, du machst das alles nicht mehr mit, mein Junge, das scheint mir auch so. Sehr bald machst du das alles nicht mehr mit, aber nicht, weil du nicht mehr willst, sondern weil die anderen nicht mehr wollen.“

„Lassen Sie mich in Ruhe.“ „Halt, Ullmann, hiergeblicke, jetzt rede ich, und du wirst mir gefälligst anhören. Mir machst du nichts vor — ich seh' mir das schon eine ganze Weile mit an. Nerven, sagst du. Ich sage: Disziplinlosigkeit! Es gibt dafür auch noch andere Ausdrücke. Du weißt. Aber wenn einer ein solches Leben führt wie du jetzt, jede Nacht die Bummel und die Souverei und die hundert Zigaretten pro Tag und der ganze andere Dreck — schon weit hast

du's gebracht! Und du wirfst es auf diese Weise noch viel weiter bringen, da kannst du unbesorgt sein. Du hörst wohl nicht, was die Leute reden, wie? Der große Ullmann auf der absteigenden Linie — wie der Ullmann nachläßt — mit Ullmann ist es nichts mehr. Und so sehr reißt sich die Theater und die Regisseure wohl auch nicht mehr um dich, scheint mir, was? Jedemfalls, wie mir neulich Excellenz gesagt hat, bestehen da bereits gewisse Verhandlungen wegen eines Herrn Hinrichsen aus Dresden, der ja bekanntlich dein Fach am Theater spielt.“

„Das ist mir ganz egal.“

„Nein, Ullmann, das ist dir nicht egal. Das hat dir nicht egal zu sein, verstanden? Ein Künstler, dem es egal ist, ob er vor die Hunde geht oder nicht, der ist nie ein richtiger Künstler gewesen. Du brauchst mir gar nichts zu erzählen, ich kann dir nur das eine sagen: ein Künstler, dem seine Privatinteressen wichtiger sind als seine Kunst, auf einen solchen Künstler pfeife ich! Ich habe dir mit diesem Film noch eine große Chance gegeben, Ullmann! Nütze sie. Es geht sehr schnell mit dem Abstieg bei uns Theater- und Filmmenschen, das brauche ich dir ja nicht auszuwendigzulesen. Ich kann dich nicht zwingen, aber ich habe dich gewarnt. So — und jetzt fahr nach Hause und überlege dir die Beschichte ein bißchen. Und vor allem — schlaf einmal.“

Sörensen wendet sich zum Gehen und schlurft schwerfällig aus der Garderobe.

„Quatsch!“ schreit Ullmann hinter ihm her und hat nicht übel Puff, die Kolnischwasserflasche, mit der er gedankenlos gespielt hat, an die geschlossene Tür zu feuern. Dann reißt er einen Zettel aus seiner Brusttasche, legt ein paar Worte darauf und ruft nach seinem Garderobier.

„Bringen Sie das rüber nach Halle vier“, sagt er, „aber ein bißchen plöcklich!“ Und der Garderobier verschwindet sehr schnell, froh, dem Gemitter aus dem Wege gehen zu können. Im-Laufen wirft

er einen Blick auf den Umschlag und grinst: Bräutlein Dinah Maron...

„Ja, was ist denn schon wieder?“ Die junge Diva liegt auf der Chaiselongue in ihrer Garderobe. Auf dem Rand sitzt Will Carter und füttert sie mit kleinen Obststückchen. Eine kurze Aufnahmepause. Dinah sieht blaß und furchbar müde aus.

Carter beugt sich über das zarte Gesicht mit den geschlossenen Augen und will einen Kuß auf die Wangen drücken. Dinah wehrt mit einer matten Handbewegung ab.

„Nicht, Will — die Schminke, gib doch acht! Ja, was ist denn schon wieder?“

Sie reißt den Brief, den ihr die Garderobiere bringt, mit einem Ruck aus, überfliegt die wenigen Zeilen mit gerunzelter Stirn, und dann springt sie, die eben noch müde und apathisch war, mit einem Satz von der Chaiselongue. Ein triumphierendes Nacheln liegt auf ihrem Gesicht.

„Dreh dich um, Billy!“ Und sie verschwindet hinter dem Wandschirm, um sich umzufleiden. Klüßlos flattert der Zettel zu Boden. Carter blickt sich und liest:

„Ich komme in fünf Minuten, um Dich abzuholen. Mach Dich frei, bitte, unter allen Umständen. M.“

M — Martin —

„Billy?“ ruft Dinah hinter dem Wandschirm her, „tu mir einen Gefallen, ja? Geh jetzt langsam rüber, und so in fünf Minuten sagst du Bedenks, es läte mir schrecklich leid — du kannst dich ja sehr befohrt zeigen, nicht? — aber ich sei vollkommen erleidet, ausgepumpt, überreizt — ach, ja, was du willst. Und ich könnte heute eben nicht mehr, ja? Aber nicht früher, Billy, ich muß erst weg sein — hörst du?“

Carter nickt mehrmals vor sich hin. „Verstehe — Ullmann — deine alte Liebe — ist ja wieder mächtig aktuell, was?“

(Fortsetzung folgt)

Sachzehnter Brief aus Spanien

Luftkampf im Schneesturm

Suche nach dem vermissten Kameraden — Freiwilliger Absprung ins Feindesland — Dramatisches Fliegerduell über den Wolken

Van C. Everard, englischem Flieger bei der Franco-Armee

Ich zog meinen Chaf, den braungestreiften Burnus fest zusammen. Das sollte das sonnige Spanien sein?

„Dritte Welle wird heute nicht mehr geflogen“, befahl der Chef unserer Escuadrilla. Wir warteten nur noch auf die noch ausstehenden Staffeln. Im Weltkrieg waren wir fast bei jedem Wetter geflogen. Auch bei kalten Stürmen. Kalte Luft trägt sogar sehr gut, und die Kälte hat uns nie gehindert. Unangenehm waren schon die Temperaturen nahe bei Null und Nieselregen. Die Tragflächen verteilten. Aber hier in Spanien? Das Böse war, daß sich stets zwei Windströmungen trafen. Vom Ozean wehten schwere, stoffweisse Nordweststürme, brauchten aus der Biskaya über das ganze Land. Bald fuhr ein eisiger Nordwind in diese wasserdampfgefättigten Luftmassen, Eis und Schnee schlugen uns mit furchtbarem Wucht entgegen, bald kämpften die Nordweststürme mit den heißen Strömungen aus Afrika. Manchmal trafen auch alle drei Strömungen in einer Höhe von 600 bis 2500 Meter aufeinander. Dann hatten wir unsere liebe Not, mit unseren Maschinen allein fertig zu werden.

Wo ist Flieger „G.“?

Wir waren heute erster Stimmung. Hatten die Notizen doch eben erst einen Kameraden Guard S. erschossen, der mit seiner Maschine östlich von Cordoba niedergehen mußte. Von Ueberläufern erfuhren wir, daß er vor dem Tode im Gefängnis Jefatura scharf verhört wurde, um aus ihm militärische Geheimnisse zu erpressen.

Nun hören wir Motorenlärm. Sämtliche Flieger und Mannschaften des Camp de aviacion stürzen aus den Baracken.

„Die Escuadrilla kommt...“

„Nein, es sind russische Bomber...“

„Alle Mann in die Refugio contra ataques Aereos!“

Unsere Klask hämmern los. Bevor noch etwas zu sehen ist, verstummt der Lärm hinter den dichten, grauen Wolken.

Nach einer halben Stunde kommt wirklich unsere

Escuadrilla. In Ketten von je drei Flugzeugen landen sie gegen den Wind. Bevor noch die Maschinen recht ausgerollt sind, springt der Beobachter des Führerflugzeuges aus dem Cockpit und macht dem Chef eine Meldung.

„G. mit seinem Kampfflugzeug vermisst. Nach erfolgreicher Bombardierung der Straße zwischen Carabana und Mondejar, bei welcher er mit seiner Staffel die schweren Bomber begleitete, kam man in schwere Schneebänne. Nach dem Auftauchen aus der Wäschung war G. verschwunden.“

„Es müssen sofort drei Kampfflieger aufsteigen“, befahl unser Kommandant. „Auf G.'s Kopf hat das Verteidigungsamt einen Preis gesetzt. G. war schon einmal gefangen und wurde als Gefangener der „Investigacion“ übergeben, einer Geheimpolizei, und war geflohen. Es war bekannt, daß Flieger und höhere Offiziere dort so lange verhaftet wurden, bis man aus ihnen Geheimnisse erpressen konnte.“

Gen Osten bei 20 Grad unter Null

Ich war schon beim ersten Kommando mit meinen beiden Kameraden in unseren Schlaffsaal gelaufen und hatte dieses Wolkengewebe unter meine Lederkombi gezogen. Es würde eine bitterkalte Pafeto heute werden, eine Spazierfahrt bei zwanzig Grad Kälte, hatten wir ja schon am Boden minus acht Grad. Nach noch ein Gläschen von dem starken Velada zur inneren Erwärmung. Die Mechaniker ließen inzwischen die Motoren anlaufen, um sie anzuwärmen. Dicht nebeneinander standen unsere drei silberglänzenden Vögel, die erst im Juli 1936 aus Amerika bezogen wurden, schnelle und vollwertige Kampfflugzeuge mit zwei Maschinengewehrohren. Hugo v. Flechas, Hoch und Pfeile, die Symbole der spanischen Erneuerung, hatten unsere Mechaniker läubertlich auf den Dampf gemalt.

„Stürmischer West stößt über dem Madrider Becken mit kalten Guadarrama-Winden zusammen“, befehrt uns der Wetterfrosch unserer Escuadrilla, im Privatberuf Assistent an einer meteorologischen Station auf den Kanarien.

Während er uns die Wetterkarte zeigt, zerrt der Wind an seiner weißen Mützenquaste. „Auf 2000 Meter Höhe werden Sie 15 bis 20 Grad Kälte vorfinden.“

Zehn Minuten später donnern wir nach dem Osten. Die Wolcengrenze ist nicht eben, an vielen Stellen hängen haufartige Eide nach unten. Manchmal scheint die Sonne durch ein Wolkenloch, bricht sich in den Eiskristallen; ein Regenbogen fliegt mit mir, der Propeller jagt die Schneekristalle im Kreise, in dem sich das Licht zu einer vielfarbigen Scheibe bricht, die mit mir dahinrast. Der Hauch friert unter der Brille, ich muß das Eis abkratzen.

Bei Arganda überfliegen wir die Front, die von hier nordwestlich nach Madrid verläuft. Die Häuser der kleinen spanischen Dörfer sind wie Eisblöcke anzusehen. Dann fliege ich über schütterer, schneebedeckte Wälder, die mit ihren kahlen, vereisten Ästen wie unendliche Massen verschlungener und bleicher Skelette aussehen, wie Knochen und Gerippe, die nebeneinander gelagert sind. Durch die verschneite Erde ziehen sich die Stellen und Gräben wie braune Furchen, in denen Sumpfwasser und Morast steht.

Die Nebel ziehen unter und neigen mir durch. Die beiden Kameraden fliegen an meiner linken Seite. Die Riesenvögel schweben sie durch die Wolken. Eine eigentümliche Dämmerung senkt sich um mich, wir fliegen zwischen zwei schwarzen Wolkenschichten.

Ein Mann flürzt vom Himmel

Vor uns liegt die Straße nach Carabana. Dort muß Kapitän G. niedergegangen sein. Bevor wir am Ziel sind, packt uns der Schneesturm. Ueber den Feldern wehen weiße Fahnen, der Schnee wird aufgewirbelt. Ich blicke in dem dichten Schneetreiben auf den Neigungsmesser. Unsere Instrumente sind für solches Wetter nicht eingerichtet. Die Otter zum Gyrovector verstopfen sich mit Schnee. Die viele Kilometer breite Wolkenschicht wird vom Sturm einhergetrieben, wir müssen immer tiefer gehen, um Sicht nach unten zu behalten und nach dem Ver-

bleib unseres vermissten Flugzeuges zu suchen. Der ungeheure Druck zweier verschiedener Sturmrichtungen preßt die Schneebänne aufeinander, es lärmt wie knarrende Blöcke, ein Malmen und Knirschen, das die Motoren übertönt.

Liegt dort unten nicht eine Maschine? Nein, es ist ein verschneites, ebenerdiges Haus. Ich kann nicht hinabsehen, die Böden schleudern mich immer härter hin und her, ich muß alle Aufmerksamkeit auf die Verwindung richten.

Doch! Es ist ein Flugzeug! Ich winke zu meinem Nachbarn. Auch dort haben sie es erkannt. Ich sehe, wie drüben ein Mann auf die Tragfläche kriecht. Sturzhelm am Kopf, den Helm noch mit einem Schal an den Hals gebunden, mit Brillen, unter dem Gefäß der Fallschirm, dessen Gurten um Schenkel und Schultern laufen, um den Leib eine Medikamententasche und eine Maschinenpistole geschnallt.

Er hatte sich freiwillig zu diesem Werk gemeldet. Er wird jetzt im Schneesturm abspringen, aufs Ungewisse hinaus, wird dem verletzten Kameraden Hilfe bringen, wenn sie noch nicht zu spät ist. Dann werden beide versuchen, sich zu den Unseren durchzuschlagen. Oder sie werden beide gefangen. Er hat für beide falsche Ausweise mit... an den Uniformen besteht fast kein Unterschied. Im Weltkrieg wäre solches tollkühne Beginnen hoffnungslos gewesen, hier sprechen sie aber dieselbe Sprache. Würde er von roten Witzeln abgefangen, würde er sich als russischer Flieger ausgeben...

Jetzt springt der Mann ab. Mit der Linken zieht er am Auslöseknopf, während er in die Luft stürzt, die Rechte hält den Pistolenhaken umklammert. Dann entfaltet sich der Schirm, und Sargento A. verschwindet in dem dichten Schneetreiben.

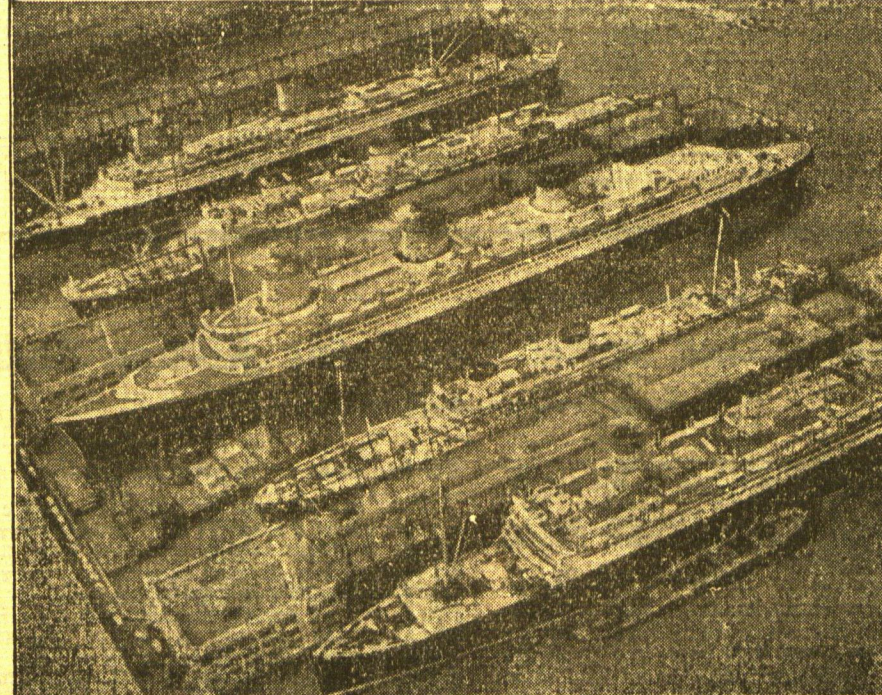
Begegnung mit dem Feinde

Wir legen uns in die Kurve und nehmen den Kurs nach unserer Flugbasis. Jetzt weht der Schneesturm seine Eiswürfer direkt gegen die Maschinen. Dazu die Stöße der Böen aus dem Norden! Ich muß das Seitenfeuer fast austreten. Manchmal reißt der Sturm ein Loch in die Wolkendecke. Ueber den Wolken ist es etwas ruhiger. Der Staudruckmesser ist verest. Nun schweben wir über den Wolken. Die Sonne leuchtet auf die glitzernden Tragflächen.

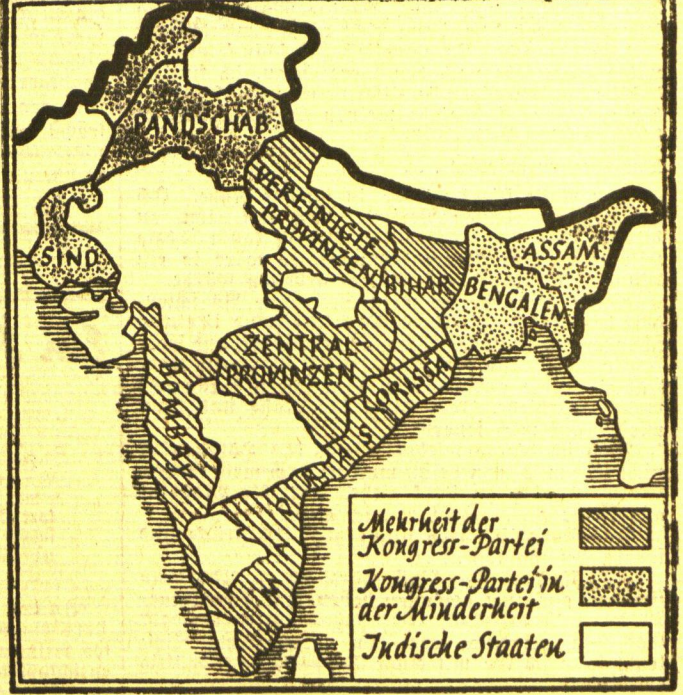
Unter mir liegt das dicke weiche Wattenmeer. Auf einmal tauchen fünf Schiffe aus diesem Meer. Es sind drei große russische Bomber. Sie sind ähnlich gebaut wie die amerikanischen Boeing-Bomber. Sie sind von zwei russischen Jagdflugzeugen begleitet, zwei Tiefdeckern, jeder mit vier Maschinengewehren bestückt. Sie kommen aus dem Nordosten. Wahrscheinlich benutzen sie das schlechte Wetter, um einen anderen Flughafen aufzufinden, seitdem



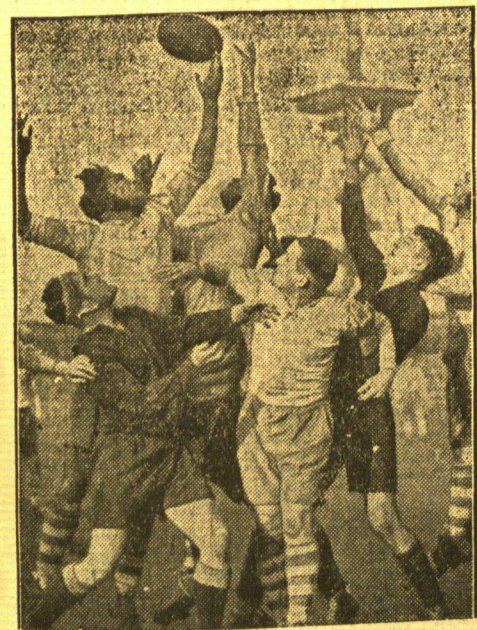
Französische Frontkämpfer in Kassel
 Einer Einladung der Reichsleitung der NSDAP folgend, besuchte eine Abordnung französischer Frontkämpfer Deutschland und weilte am 2. Osterfesttag in Kassel. Die Franzosen ehrten ihre toten deutschen Kameraden durch eine Kranzniederlegung am Ehrenmal für die gefallenen kurbessischen Soldaten. Unser Bild zeigt die Franzosen mit ihrer Fahne und dem Kranz auf dem Wege zur Kriegergedächtnisstätte in Kassel.



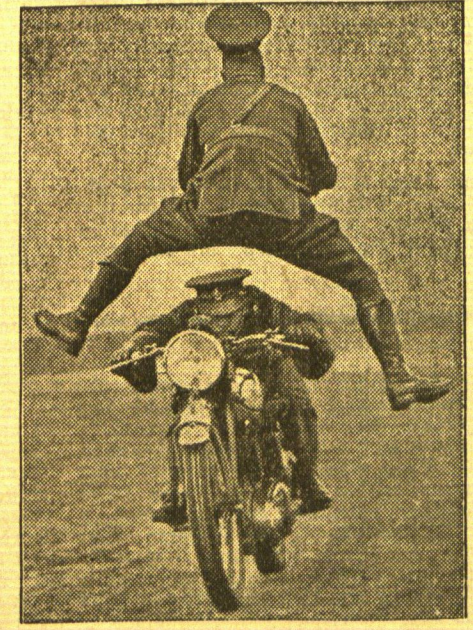
Mitte: Fünf Ozeandampfer in einem Hafen. Es kommt selten vor, daß fünf der größten Ozeandampfer auf einem Bild zu sehen sind. Am 18. März lagen an ihren Piers in New York die deutsche Dampfer „Europa“, der italienische „Rex“, das französische Riesenschiff „Normandie“, die „Georgic“ und die „Berengaria“. — Rechts: Zum Verfassungskonflikt in Indien. Am 1. April ist in Indien die neue Verfassung in Kraft getreten. Die größte indische Partei, die bei den Wahlen einen großen Sieg erringen konnte, die Kongresspartei, weigerte sich, die in der Verfassung vorgesehenen Provinzregierungen zu bilden. In zahlreichen Städten kam es zu offenen Demonstrationen. Bei einer Kundgebung in Kalkutta wurden mehrere Mitglieder der Kongresspartei verhaftet. Unsere Karte veranschaulicht den Ausgang der Wahlen in Indien.



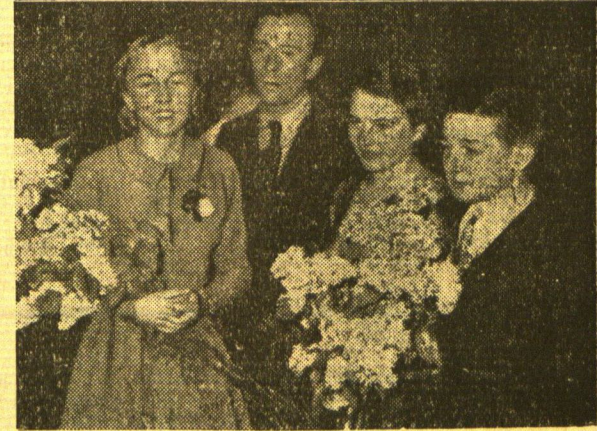
Mehrheit der Kongress-Partei (schraffiert)
Kongress-Partei in der Minderheit (gepunktet)
Indische Staaten (weiß)



Rugbykampf der Berliner und Pariser Universitätsmannschaften
 In der BSC-Gladion in Berlin fand vor etwa 4000 Zuschauern ein Rugbykampf der Berliner und Pariser Universitätsmannschaften statt, in dem Paris mit 24:14 Berlin schlug. — Kampf um den Ball nach dem Einwurf



Motorradakrobaten
 In Alderhot ist kürzlich eine Abteilung englischer motorisierter Truppen für ihre Vorführungen bei den Krönungsfeierlichkeiten. Wahrhaft akrobatische Leistungen werden vollbracht. Einer springt in die Luft, der andere fährt im gleichen Augenblick mit dem Motorrad unter ihm hindurch



Wiedersehen mit Herber-Vater in Berlin
 Der Höhepunkt des Oster-Eisportprogramms im Berliner Sportpalast war das Auftreten des deutschen Weltmeisterpaars Herber-Vater, das stürmisch gefeiert wurde. — Die vier Teilnehmer des Kunstlaufprogramms (von links): Max Herber, Ernst Vater, Emmy Buhinger (Wien), Tomlins (England)



Rechts Bild: Max Schmeling wieder in Berlin
 Max Schmeling trat mit dem fabelhaftesten Flugzeug aus Paris auf dem Flughafen Tempelhof ein. Mit dem gleichen Flugzeug kam auch die Weltmeisterin im Eiskunstlauf Cecilia Colledge, an. — Von links: Cecilia Colledge, Max Schmeling mit seiner Gattin Anni Dobra und Schmeling's Betreuer Max Machon mit seiner Gattin nach der Ankunft auf dem Tempelhofer Flughafen

Kapitän A. Runas ihre Basis in Sarinena so ausgiebig mit Bomben belegte.

Die drei Bomber tauchten sofort bei unserem Anblick in die dichten Wolkenmassen unter, während die beiden Kampfmotoren uns annehmen.

Der eine der beiden Russen fliegt direkt auf mich zu. Nicht über der Wolkenwand rasst der Feind dahin. Er fliegt mit dem Sturm, ich muß gegenanstrengen! Die Drachmänner sehen seine beiden Sternmotore aus, die gekuppelten Maschinen-gewehrröhre geben dem Feind das Aussehen einer gestachelten Biene, die Feuer voraus spritzt.

Weder Freund noch Feind weiß, wo er sich befindet, bei dem nun folgenden Ueberkurven und Verfolgen auf weite Strecken verliert die Orientierung verloren. Niemand weiß, ob er sich bei Abschluß im Feindesland befindet. Ich schalte die Benzinpumpe ein, die vom Motor getrieben wird und pumpe Benzin in den Kalkanf. Kontrolle habe ich durch ein Schauglas. Wenn der Ruffe meine Tanks erschöpft, komme ich vielleicht noch bis zu unserer Front.

Jetzt kürze auch ich mich auf den Gegner. Um Wucht zu gewinnen, schiebe ich mit der Nase nach abwärts und richte das Flugzeug wieder auf. Der Ruffe weicht aus. Ich bekomme den Sturm von der Gegenseite. Pflöckchen werden im Schneetreiben. Meine Ohren lauschen auf Verbündungen. Wenn nur jetzt nicht der Motor aussetzt.

Und immer wilderes Schneetreiben

Dicht neben mir taucht der Feind aus dem Schneetreiben. Seine Gesichtszüge plagen auf mich, bei den starken Böen verfehlen sie ihr Ziel. Auch mich treffen die Schneeböen von der Seite, ich sacke, Schwanz nach unten. 20 Meter ab, die Böen kommen unter die verstellten Tragflächen, wollen die Maschine zum Tippen bringen. Leiber bekommt dabei der Ruffe die Oberhand, dreißig Meter über mir donnern seine Motoren. Es gelangt mir mit Mühe, die Maschine rasch herumzubringen, ohne in der Bö abzugleiten. Jetzt habe ich die Wucht des Sturmes hinter mir, die Bewegungen meines Flugzeuges werden weich, ich kann ruhig mit dem Flugzeug zielen, meine beiden Motore bellern los.

Dröhnen bageln die Treffer . . . !

Aber kein wichtiger Teil wird verletzt. Einmal taucht er in der Wolkenmasse unter, einmal ich, es ist eine tolle, wilde Jagd, bei der einmal ich der Jäger bin, einmal der Gejagte. Meine beiden Kameraden haben sich verloren.

Manchmal ergreifen mich die Wellen, die Böen machen mich zu ihrem Spielball, die Flügel schaukeln, dicht neben mir das Hämmern seiner vier Maschinengewehre. Der Ton schneidet in die Nerven. Der Sturm will aufschneiden das Aeußerste herausholen, was er an Schneeböen und Tücken besitzt. Ich muß den Abzugshebel meiner Gewehre aus der Hand lassen, muß Verwindung geben, trete mit ganzer Macht das Seitenfeuer aus . . . bei den Stellkurven und Seitenlagen wird Seiten-zum-Höhen- und Höhen-zum-Seitenfeuer.

Und nun steigert sich der Sturm zum Orkan. Die beiden Druck kann keiner von uns standhalten, wir geben beide aneinander vorbei, ohne uns zu beschließen und kämpfen gegen die wütenden Elemente. Das Dröhnen der Motoren perklingt in dem Brausen um uns. Meine Maschine wird schwerer. Trotz dem Selb nicht es wie mit tausend Nadeln gegen das Trommelfell. Ich schlucke mit der Kehle. Ich sehe nach den Tragflächen, ich fürchte, daß sie brechen. Aber sie zittern nur und schaukeln hin und her. Ich ziehe meinen Sicherheitsgürtel fester um den Leib.

Der Gegner erledigt . . .

Der Ruffe fliegt wieder in meiner Nähe. Ich mache einen letzten Versuch, mich auf ihn zu stürzen. Ich mache gegen den Sturm kaum sechzig Kilometer. Der Motor hämmert, es wäre ja ein Wunder, wenn er noch normal arbeiten würde.

Wieder verfehle ich mein Ziel, eine Bö schleudert den Ruffen zur Seite. Sein Flugzeug ist etwas schneller als meines. Mein Motor hustet und spuckt, Feuer schlägt aus dem Auspuß, ich fliege von einer Fallbö in die andere. Die Tragflächen bekommen wahre Borstbe. Jetzt kurbt der Ruffe und kann wieder auf mich feuern.

Auch ich feuere wieder. Wenn das Höhenruder nicht in den Sturm weicht, muß ich noch mehr ziehen. Wenn ich aber zu stark ziehe, reißt die Maschine auseinander . . . Jetzt . . . ich ziehe!

Der Ruffe ist schräg unter mir. Ich drücke und feuere auf ihn los . . .

Was ist das? Der Ruffe stürzt ab . . . Ich kann ihn noch gar nicht getroffen haben. Die Kraft seiner Motoren ist erschöpft. Sie haben beide versagt? Was weg, Bindung weg, ihm nachgestürzt. Viel-leicht kann ich ihn mit einer Doppelreibe endgültig erledigen.

Aber ich finde ihn nicht mehr. Dort unten, irgendwo im Norden, muß jetzt das Häusermeer von Madrid liegen. Die Schilbengraben sind in Schnee und Wasser erstarrt, die Telefonleitungen zu den Stellungen auf beiden Seiten zertrümmert, der Sturm kommt aus der Biskaya, aus dem Ozean, viele tausend Kilometer weit.

Ich stoße durch die Wolkenbank nach unten. Dabei komme ich zwischen die beiden kämpfenden Luft-schichten. Nach langen, hängen Minuten bekomme ich wieder Bodenkontakt. Die Kartenrolle ist verlegt. Durch die dünnen Spalten des Zellwandmischgases ist der Schnee bereinigt. Ich muß erst das Eis abkratzen, um mich auf der Karte zurechtzufinden. Ich bin zu weit nach Norden gekommen. Fast wäre ich beim Altkliff durch den Schneesturm auf die Bergkämme des Col de Navacerrada geraten. Jetzt liegt die Hauptstraße nach Segonia unter mir. Ich nehme Kurs nach Villacastin. Bei Penderanda stoße ich auf die Eisenbahnlinie. Kurze Zeit später habe ich meine Basis erreicht.

Ohne daß wir uns gesehen haben, rücken die beiden anderen Maschinen in Abständen von zehn Minuten ein. Der Ruffe war ihnen entkommen.

Erfolgreicher Marsch durch Feindesland

Am anderen Tag fahren wir mit dem Auto die Straße von Valdeleñas gegen Brunete. Eine Abteilung Mejala (marokkanische Gendarmen) hat den Abzug eines russischen Jagdfliebers um die Ecke gemeldet.

Das ist mein Ruffe von gestern. Im Schnee halb begraben liegen die Trümmer der starken Jagdmaschine. Der Kumpf ist aufgeschliffen, das Gewehr von verbogenen Spanten und Streben steckt sich in den weichen Ackerboden unter dem Schnee. Die schweren Motoren sind tief in die Erde eingegraben. Das verbeulte, glanzschwarze Aus-puffrohr bildet mit einem abgebrochenen Propeller ein seltsam in die Luft ragendes Grabkreuz. Unter ein seltsam das Eis des Heil der tote Pilot. Die Erde hat aufgerissen, einige Abgel waren eben dabei, das Futter der Pflanzung für ihre Reiter

Franco befehlt:

„Alle verdächtigen Schiffe sind zu durchsuchen“

74 Schiffe in drei Monaten aus Marseille nach Rot-Spanien ausgelassen

Paris, 1. April. „Europa Press“ meldet: Die nationalen spanischen Sender haben, wie die „Radio Agentur“ aus Vissabon meldet, Funkprüche an alle in den spanischen Gewässern kreuzenden fremden Handelsschiffe ausgesandt, in denen mitgeteilt wird, daß die spanischen nationalen Kreuzer Anweisung erhalten haben, alle fremden Schiffe anzuhalten, die verdächtig sind, Kriegsmaterial nach dem baltischen Spanien zu transportieren.

Der „Jour“ meldet, daß in der Zeit vom 1. Januar bis 5. März, also in 74 Tagen, nicht weniger als 74 Schiffe den Marseiller Hafen nach rot-spanischen Häfen verlassen haben. Um seine Behauptung zu belegen, zählt das Blatt die Namen der 74 Schiffe auf und schreibt, die französischen Behörden müßten genau gewußt haben, welche Art von Waren diese Schiffe in Marseille aufnahmen, um sie nach den spanischen Häfen zu transportieren. Da die französischen Behörden aber die Augen geschlossen hätten, müßte man sich wundern, daß sie sich so aufgeregt hätten, als ausländische Schiffe dieses Beispiel nachahmten.

Wie die „Fak“ laut DPA, aus Moskau bekannt-gibt, sind von Sowjetrußland in Rot-Spanien große Mengen von Apfelsinen und Zitronen angekauft worden. Zwei Dampfer mit insgesamt über 50 000 Kisten Südfrüchten sind in Dossa ausgeladen worden. Davon sind bereits die ersten Partien in Moskau eingetroffen. Die Meldung verweigert, ob die großen Lieferungen von Südfrüchten als Gegenleistung der spanischen Volksgewinnen für die sowjetrußische Waffenhilfe aufzufassen sind. Die Apfelsinen werden zum Preise von 1,50 bis 2,50 Rubel und die Zitronen für 1 bis 2 Rubel das Stück verkauft.

Die Kirchenwahlen in Deutschland finden statt

Da, Berlin, 1. April.

Die Verzögerung in der Bekanntgabe des Wahl-termins hat manderorts vermuten lassen, daß die angeforderten evangelischen Kirchenwahlen in Deutschland in absehbarer Zeit nicht stattfinden würden. In wirklich gut unterrichteten kirchlichen Kreisen wird diese Auffassung jedoch entschieden bestritten und es wird versichert, daß in Kürze der Wahltermin bekanntgegeben und die Wahlen in absehbarer Zeit durchgeführt werden. Nur so kann die Verordnung des Reichskirchenministers ausgelegt werden, die in der Woche vor Ostern erlassen wurde, um bis zum Zusammentreten der aus den Kirchen-wahlen hervorgehenden Nationalsynode die Ge-schäftsführung der Deutschen Evangelischen Kirche, die durch den Rücktritt des Reichskirchenauschusses ihrer Spitze beraubt wurde, sicherzustellen. Von den einzelnen Kirchenparteien werden deshalb auch die Wahlvorbereitungen eifrig fortgesetzt, und die Zahl der Wahlkundgebungen, die bereits stattfinden, wächst von Tag zu Tag mehr an. Von der Befenn-niskirche ist an den Stellvertreter des Führers, Reichsminister Rudolf Heß, ein Schreiben gerichtet

Amerikas „klassischer Gangster“ gestorben:

Ein Händedruck kostet eine halbe Million Dollar

Henry Vanhagens frechtster Straich

Im Gefängnislazarett von Sing-Sing starb Henry Vanhagen, genannt der „klassische Gangster“ Amerikas. In der Erinnerung der Amerikaner lebt er fort als der „Mann, der den Präsidenten tötete“; als solcher verübte er den frechtsten Straich seiner aben-teuerlichen Laufbahn.

Newyork, Ende März.

In den letzten Jahren hat der Begriff des Gang-sters ein von Pulverrauch und Blutdunst umnebeltes Bild erhalten, das Bild des zum Ueberkochen entschloffenen und daher mit allen Mitteln zu be-kämpfenden öffentlichen Feindes. In der „guten alten Zeit“ — für den echten Yankee liegt sie kaum zehn, fünfzehn Jahre zurück — gab es noch Gang-ster, deren lustige Streiche von dem humorverständigen Publikum nicht ohne eine gewisse Sympathie aufgenommen wurden, zumal es dabei keine Leiden gab und die Opfer meist reiche Leute waren, denen nach der Volksmeinung ein kleiner Aderlaß nicht viel schadete. Ein solcher Verbrechertyp war auch Henry Vanhagen, der unter Dutzenden von Namen auftrat. Sein Meisterstück lieferte er als „Mr. Billy Gagen, Kaufmann aus Newyork“.

Jeden Morgen ritt Präsident Woodrow Wilson in Washington spazieren. Natürlich waren die Wege rings um das Weiße Haus, die der Präsident zu be-nutzen pflegte, von Kriminalbeamten umsaumt, aber man konnte nicht verhindern, daß andere Reiter die gleichen Wege wählten wie der Präsident.

heranzuziehen. Der Sturm hat Schneemassen um das Flugzeug angehaufft.

Das ist mein Schicksal, dachte ich, wenn mich einmal einer erwischt. Ich kann mich über diesen Luftkrieg nicht freuen, denn der Ruffe ist bestimmt nicht durch meine Treffer so beschädigt worden, daß er abblüht. Er war einfach dem Kunstflug in diesem Sturm nicht gewachsen. Da vielleicht überlegen ist bei einem Turn abgerutscht?

Die Männer der Mejala-Patrouille bringen einige Spanier von einem leeren Munitionswagen heran. Mit ihrer Hilfe graben wir die Motoren aus der Erde und heben sie mit einer Winde auf den Lastwagen. Dabei dringt der Schnee in unsere Räder und Augen, es weht wieder aus Nordwest und wir stapfen knietief durch den Schnee. Mir hat einmal ether erzählt, in Spanien könnte man im Winter haben. Ich wünschte ihn jetzt herbei!

Spät abends komme ich mit den beiden Motoren des Russen in unserem Lager an.

„Eine Reihe phantastischer Erfindungen“

Zurückweisung eines „Times“-Berichtes aus Addis Abeba

Rom, 1. April. In einem amtlichen Dementi der Agentur „Stefani“ wird ein von der „Times“ veröffentlichter Bericht aus Addis Abeba über die dortige Lage als „eine Reihe phantastischer Erfindungen“ scharf zurückgewiesen. Die Behauptung, wonach 200 italienische Soldaten und Milizangehörige ausgewiesen worden seien und Marschall Graziani immer noch im Krankenhaus liege, sei ebenso falsch wie die „Times“-Angabe über Brandschäden, über italienische Opfer, die durch italienische Augen gefallen seien, oder über Maßnahmen gegen nichtitalienische Handelshäuser. In Wirklichkeit seien nur solche ausländische Firmen geschlossen worden, die unter dem Vorwand der Handelsstätigkeit Spionage gegen Italien trieben. Alle diese Behauptungen seien, wie die Agentur „Stefani“ hinzu-setzt, in Dishonori oder London fabriziert worden.

Auch der Direktor des „Giornale d'Italia“ wendet sich in seinem Leitartikel gegen die Behauptungen der „Times“ und betont in Uebereinstimmung mit der „Stefani“-Meldung, daß der Vizekönig Marschall Graziani bereits seit geraumer Zeit voll-kommen wiederhergestellt sei. Im übrigen beruft sich das halbamtliche Blatt auf das Gentleman-Agreement, das Italien so lange als möglich dem Geist und Inhalt nach einhalten wolle, und stellt die Frage: „Was aber will England? Welche neue Störung der Beziehungen mit Italien wird dort er-wogen und vorbereitet?“

worden, das Zusicherungen dafür erbitte, daß die Kirchenwahlen gemäß der Erklärung des Führers und Reichskanzlers vom 15. Februar in voller Frei-heit und nach eigener Bestimmung des Kirchengewisses selbst durchgeführt werden.

Ungewißheit um Filchner

Nicht verhaftet, sondern nur „zeitweilig fest-gehalten“

Ranking, 1. April. „United Press“ meldet: Ueber das Schicksal des deutschen Altkontors Filchner besteht nach wie vor Ungewißheit. Wie die deutsche Botschaft erfuhr, ist Filchner nicht „verhaftet“, son-derm nur „zeitweilig festgehalten“ worden. Es ver-lautet sogar, daß Filchner sich bereits wieder in Freiheit befinde. Wegen der Feiertage war es der deutschen Botschaft unmöglich, sich mit der Ran-king-Regierung in Verbindung zu setzen. Man mußte sich darauf beschränken, in Urumtschi Nach-forschungen anzustellen, deren Ergebnis noch unbe-kannt ist.

London, 1. April. (Gta.) Die Leitung der Bri-tischen Flotte in Gibraltar hat bei der Führung der spanischen Nationalisten in Cabiz wegen der Behal-tung von drei englischen Handelsstäffen Protest eingelegt.

Der Mörder legt seinem Opfer einen Grabstein

Am 18. September 1936 wurde an der Staats-straße bei Kirchengraben (Kreis Weizheim) in Württemberg der unbekleidete Rumpf einer weib-lichen Leiche mit abgetrennten Beinen aufgefunden. Ebenso fehlten Kopf und Hände. Am 19. und 20. September 1936 wurden von dem Täter in Holt-bromm und Karlsruhe mit Handschrift geschriebene unterschrittslose Briefe an die Polizeibehörden in Gaildorf und Stuttgart aufgegeben, in denen der Briefschreiber versuchte, seine Tat zu beschönigen. Den Briefen waren Geldbeträge für Blumenpen-den und für die Beerdigungskosten beigelegt. Am 16. Oktober 1936 hat der gleiche Briefschreiber in Ulm einen dritten Brief an das Bürgermeisteramt in Murrhardt zur Post gegeben und weitere 50 RM beigelegt. In diesem Brief befand sich ein zweites Schreiben, in dem der Briefschreiber den Auftrag erteilt, für das Grab einen Grabstein zu setzen. Zu diesem Zweck waren 30 RM beigegeben. Er gibt ferner eine genaue Beschreibung des ge-wünschten Grabsteins. Die Kriminalpolizei Stutt-gart ruft nun die Bevölkerung auf, zu melden, wo eine ältere Frau schon längere Zeit vermisst oder als verweist bezeichnet wird. Bei der Ermordeten handelt es sich um eine Frau von schätzungsweise 50 bis 60 Jahren.

Von der Konfirmationsfeier in den Tod

Auf der Straße von Beckum nach Keitlingshausen (Westfalen) ereignete sich ein schweres Autounglück. Ein mit sechs Personen besetzter Kraftwagen kam von einer Konfirmationsfeier aus Luedde. Wahr-scheinlich infolge Versagens der Steuerung prallte der Wagen gegen einen Straßbaum. Der Lenker des Wagens und der Besizer wurden auf der Stelle getötet, die hinter im Wagen sitzenden vier Fam-ilienangehörigen trugen schwere Verletzungen da-von und mußten ins Krankenhaus geschafft werden.

Sexualmord

in einem katholischen Fürstengraben

In der vergangenen Woche wurde in dem von katholischen Ordensleuten geleiteten Fürstengraben zur heiligen Familie“ in Manage bei Charleroi (Belgien) ein 13jähriger Bögling auf dem Speicher des Hauses erhängt aufgefunden. Schon die ersten Feststellungen, die von der Gendarmerie vorge-nommen wurden, insbesondere die Umstände, unter denen der völlig nackte Leichnam des Bögling vor-gefunden wurde, ergaben einwandfrei, daß an dem Jungen ein Sexualmord begangen worden war. Als Mörder ist inzwischen einer der Ordensbrüder, deren Dohut die Böglinge anvertraut sind, ins Un-teruchungsgefängnis eingeliefert worden. Der Verhaftete hat nach anfänglichen Leugnen ein Ge-ständnis abgelegt. Die „Gazette de Charleroi“ ver-öffentlicht über das bisherige Ergebnis der Vor-untersuchung schauerhafte Einzelheiten. Der Vor-fall hat — nach dem genannten Blatt — unter der Bevölkerung größtes Entsetzen hervorgerufen, zumal das Institut „Zur heiligen Familie“ schon im Jahre 1921 durch übige Vorformnisse eine traurige Berühmtheit erlangt hatte.

Als ein Eisenbahnzug der Strecke Port de Bouc-Marzelle (Frankreich) in einen Tunnel einfuhr, löste sich gerade in diesem Augenblick am Gang ein Felsblock und stürzte auf einen Wagen. Vier Rei-sende wurden zum Teil schwer verletzt. Die Poli-zei hat eine Untersuchung eingeleitet, um festzu-stellen, ob es sich um ein Unglück oder einen An-schlag handelt.

Lor geöffnet war, drängte Mr. Gagen sein Pferd rasch näher, und ehe noch die Beamten ihn zurück-halten konnten, reichte er dem Präsidenten die Hand und rief mit dröhnender Stimme: „Good morning, president!“ Wilson lachte, dann lachte er und tat das einseitige, was er in dieser Situation tun konnte — er nahm Mr. Gagens dargebotene Hand und machte mit dem Kaufmann „shakehands“. Weder der Präsident noch die vielen Polizeibeamten, die diesen Zwischenfall noch reichlich belächeln, konnten ahnen, daß dieser Händedruck des Staatsoberhauptes zwei amerikanischen Bürgern die Kleinigkeit von einer halben Million Dollars kostete!

Mr. Billy Gagen, alias Henry Vanhagen, hatte sich sein Meisterstück viel Zeit und Spesen kosten lassen. Wochen vor seinen alltäglichen Spazierritten hatte er in der Eisenbahn einen Bostoner Kauf-mann kennen gelernt und sein Vertrauen zu ge-winnen verstanden. Bald unterhielt man sich über geschäftliche Pläne. Gagen ließ durchblicken, daß er Frequent für ostasiatische Gruben- und Eisenbahn-konzessionen sei, der nach langjährigem Aufenthalt in China nun nach Amerika zurückgekehrt ist, um die Zustimmung der amerikanischen Regierung zur Uebnahme weiterer Konzessionen zu erlangen. Dieses Einverständnis der Regierung aber war, wie Mr. Gagen getuschelt wurde, aneinanderge-setzt, deshalb nötig, weil die USA gerade im Begriff seien, einen generellen Staatsvertrag mit China über die alleinige Ausbeutung der chinesischen Bo-denschätze durch Amerika abzuschließen.

Der Bostoner Kaufmann mußte den Wert dieser „vertraulichen Information“ wohl zu schätzen, um so mehr, als Gagen verriet, daß er diese Mitteilung von seinem Geringeren als dem Präsidenten selbst habe, mit dem er ausgezeichnet stehe. Gelang es jetzt noch, Konzessionen in China zu erlangen, so mußten sie bei Veröffentlichung des geplanten Mo-nopolvertrages phantastisch an Wert steigen. Der Mann aus Boston herief daher telegraphisch seinen Finanzier nach Washington, einen Großbankier aus Newyork, um hier schleunigst mit Gagen zu ver-handeln, der nicht abgeneigt schien, Partner in sein großes Geschäft mit hineinzunehmen.

Der Finanzmann kam, war aber natürlich sehr misstrauisch und wollte vor allem nicht glauben, daß Gagen seine Informationen von Wilson selbst habe. Gagen forderte den Bankier und den Mann aus Boston daher auf, am nächsten Morgen vor dem Eingang zum Weißen Haus zu sein. Um neun Uhr werde er gerade von einem alltäglichen Spazierritt mit dem Präsidenten zurückkommen, und da könn-ten die beiden Herren mit eigenen Augen sehen, wie Gagen mit Wilson stehe! An diesem Morgen machte Mr. Gagen „shakehands“ mit dem Präsidenten . . .

Am Nachmittag befand sich ein Seckel über eine halbe Million Dollar als Beteiligung an Gagens „Konzessionen“ in seiner Hand, am Abend verab-schiedete sich der Gauner von seinen Geschäftspart-nern, um seinen Freund Wilson“ zu besuchen — und ward von ihnen erst wiedergefunden, als Mr. Gagen wieder Henry Vanhagen geworden war und vor Gericht seinen Urteilspruch erwartete. . . .

Ein achtzigjähriger Fischer erzählt

Dieser Tage konnte der Fischer Martin Purwin aus Nidden seinen achtzigsten Geburtstag in geistiger Frische feiern. Noch heute plaudert er lebendig von seinen Erlebnissen und schildert gern den nachstehenden traurigen Vorfall, der zwei Menschen das Leben kostete. Als er 19 Jahre alt war, fuhr er mit dem Fischerwirt, bei dem er in Stellung war, nach Skirvieth, um von dort Heu zu holen. Es waren fünf Personen im Kahn. Mit einem schwer beladenen Kahn wurde die Rüdreiße angefahren. Der Fischer lernte eine Flasche Schnaps. Der Südwind frische auf, und die Segel mußten gerissen werden, da es gefährlich ist, mit Seitenwind auf dem mittern Dast zu fahren. Der Fischerwirt, der inzwischen die zweite Flasche Schnaps geleert hatte, wollte von einem Umkehren nichts wissen. Purwin zwang kaum mehr, das eindringende Wasser auszuschöpfen. Eine Wö legte den Kahn auf eine Seite, so daß das Segel das Wasser berührte. Die zwei bis drei Meter hohen Wellen schlugen über den Kahn. Anfangs konnte man sich noch am Heu festhalten, aber bald wurde das Heu von den Wellen fortgerissen. Die drei Männer, der Fischerwirt, sein Sohn und Purwin, hielten sich am Mast fest. Die Frau des Fischerwirts und das Dienstmädchen ertranken. Nach zehn Stunden trieben die drei Männer am dem Mast, bis sie endlich am nächsten Morgen von einem vorüberfahrenden Händler aufgenommen wurden. Die Leiche der Frau wurde gleich an Land gebracht, während die des Dienstmädchens erst nach langer Zeit gefunden wurde. „Fischerblut kann wirklich viel aushalten“, schließt der alte Fischer seine Erzählung.

Verschiedenes aus Nidden. Als in den letzten Tagen das Tauwetter eintrat, hat sich das Gaffeis bei Nidden in Bewegung gesetzt. Der Südostwind trieb es nach Land zu, wo es sich, besonders in Purwinen, zu hohen Gishügeln aufstürzte. Am Thomas-Mann-Haus hat sich das Eis bis zum Berg herangehoben. Verschiedene Teile Niddens sind von Hochwasser bedroht, und auf manchen Böden steht schon das Wasser. Bei dem Fischer Johann Peletis fehlt noch ein Meter bis zum Stall. In Skrusdien wurden die Uferschutzdämme vom Eis zerbrochen. — Der Sohn des Fischers Johann Pöge III brach sich beim Spielen das Bein und mußte in ärztliche Behandlung gegeben werden.

Verschiedenes aus Schäferi. Dieser Tage verstarb in Schäferi der älteste Einwohner Jurgis Kurpeninis im 88. Lebensjahr. In letzter Zeit lebte er als Altküher. — Am Hossufer haben sich vielfach große Eisberge gebildet. Die Fischer mußte eingestellt werden.

Die Kirchweihfeier in Karinn findet am zweiten Pfingstfesttag, vormittags 10 Uhr, deutsch und litauisch statt. Die Einsegnung der Konfirmanden erfolgt am Sonntag, dem 30. Mai, deutsch um 9.30 Uhr und litauisch um 11.30 Uhr.

Kreis Dogegen

Vollversammlung des Landwirtschaftlichen Vereins Rattkischen

Dieser Tage hielt der Landwirtschaftliche Verein Rattkischen eine Vollversammlung ab, die vom Vorsitzenden, Viktor Krawitzki-Timstern, eröffnet wurde. Vor Eintritt in die Tagesordnung gedachte der Vorsitzende der im vergangenen Jahr verstorbenen Mitglieder Schupit und Bahmann, deren Andenken in üblicher Weise geehrt wurde. Dann sprach der Vorsitzende über akute Fragen in der Landwirtschaft und freilich dabei auch die Frage der Abnahmlosigkeit, Preisgestaltung und Rentabilität der landwirtschaftlichen Produkte. Zunächst hielt der Leiter der Stadtgärtnerei Memel, Koppelin, einen recht interessanten Vortrag über Gartenbau. Der Garten ist gewissermaßen eine Visitenkarte, an der man den Wirt erkennt, führte der Referent aus. Obstbaumzucht, Anpflanzung von Obstbäumen, Pflege und Düngung, Beschneidung, Bekämpfung der Schädlinge und Ernten und Aufbewahren des Obstes wurden im Vortrag behandelt. Es wurde empfohlen, nur Edelobst, und zwar vornehmlich Birnen anzupflanzen, da diese seit dem strengen Winter sehr knapp geworden sind. Sogar Weinanpflanzung von „Sommermuskat“ und „Jakobs-traube“ wurde empfohlen, da diese Sorten und auch andere auch bei uns eine gute Ernte liefern. Bezüglich des Obstfortenbestimmungstages wurde mitgeteilt, daß dieser in diesem Jahre in Pögegen stattfinden soll. Zur Bestimmung soll aber nur Edelobst geschickt werden, und zwar mindestens drei Stück von jeder Sorte. Zum Schluss des Vortrages setzte eine rege Fragestellung ein. Der Vorsitzende dankte dem Referenten für den anregenden Vortrag. Anschließend hielt Kreisarzt Dr. Endrulat Pögegen einen Vortrag über Maßnahmen bei Unfällen, der ebenfalls großes Interesse fand. Dr. Endrulat sprach zuerst über Verletzungen der äußeren Haut: über Abschürfungen, die bis zu zwei Stunden belassen werden können ohne Gewebeschädigungen hervorzurufen. Bei Krampfaderventilationen ist der Betroffene auf den Rücken zu legen und das betreffende Glied zu heben. Waschen der Wunden soll prinzipiell unterlassen werden, ebenfalls das Entfernen von Fremdkörpern, da dies meistens nur teilweise gelingt und dem Arzt das Entfernen des Reststückes erschwert. Glattrandige Wunden lassen man vom Arzt schnell nähen, denn dann heilen diese schnell und es gibt wenig Entstellungen. Verbrennungen, die mehr als ein Drittel der Haut bedeckt haben, führen zum Tode. Bei kleineren Verbrennungen nehme man ungelöst zene Butter, Sahne, Gineichsbaum oder Leinöl mit Soda-lösung gespült werden. Im weiteren Verlauf des Vortrages sprach Dr. Endrulat über Verstaubungen, Verrenkungen, Knochenbrüche und das Schneiden der gebrochenen Glieder, das stets beide benachbarten Gelenke umfassen muß, damit sich die Knochen nicht verschieben. Der oft vorkommende Schenkelhalsbruch bei alten Leuten, der meistens nicht erkannt wird, ist an der Verkürzung und nach außen Hohlung des Fußes erkennbar. Die Anzuwendenden stellen recht viel Fragen, die alle beantwortet wurden.

Nachdem ein Rundschreiben der Landwirtschaftskammer verlesen war, wurden Formulare zum Antrag auf kostenlose Lieferung von Saatmaterial an Interessenten verteilt. Die Verlesungsbedingungen wurden ebenfalls verteilt. Die Dünge- bzw. Ansaatmischung wird in gebrauchsfertiger Zusammensetzung gegen eine entsprechende Verpflichtung un-

entgeltlich geliefert. Bei den darauf folgenden Erntemaßnahmen wurde zum zweiten Vorsitzenden Viktor Hermann Milbrecht-Lobkoben und zum Schriftführer Viktor W. Mikereit-C. Wiedutaten gewählt. Nach Erledigung kleinerer Angelegenheiten wurde die Versammlung geschlossen.

Bei dem letzten Hochwasser auf den Memelwiesen büßte, wie berichtet, die Händlerfrau J. Verstanski aus Uebermemel auf der alten Memel bei Schafeningken ihr Leben ein. Das Unglück wurde darauf zurückgeführt, daß die Gemeinde Schafeningken das Gelände vor der Brücke vor der Flut abgenommen hatte. Es wird berichtigend vermerkt, daß die betreffende Brücke nie ein Gelände gehabt hat. Im Interesse der Sicherheit wäre es aber durchaus notwendig, die Brücke durch ein Gelände oder auch durch Stangen zu kennzeichnen.

Schäden des Hochwassers in Uebermemel. Nachdem das Wasser im Fallen begriffen ist, treten auch die Schäden, die das Hochwasser angerichtet hat, offen in Erscheinung. In vielen Stellen sind die Bürgersteige und Straßen unterspült worden. Auch an den Häusern sind vielfach Schäden angerichtet worden.

Einen schweren Wirtschaftsschaden erlitt dieser Tage der Kaufmann Albert Janz-Robkoben, dem eine Zuchtstute einging. Das Pferd hatte einen Wert von ungefähr 1200 Lit.

Schmuggler entwenden einen Kahn aus Annu-schen. Der Besitzer G. Wallat aus Annu-schen, dessen Gehöft vom Hochwasser umgeben ist, besitzt zwei Kähne zu seiner Sicherheit. Diese beiden Kähne waren mit einem starken Schloß angeschlossen. In einem der letzten Morgen war ein Kahn gestohlen worden. Die polizeilichen Ermittlungen ergaben, daß der Kahn von der Grenzpolizei in Uebermemel beschlagnahmt worden war, weil dieses Fahrzeug zu Schmuggelzwecken benutzt wurde. Die Schmuggler, die den Kahn entwenden hatten, sind festgestellt worden.

Verschiedenes aus Coadjuthen. Aus der Wohnung der Witwe Frau M. aus Coadjuthen ist dieser Tage ein Betrag von 40 Lit entwendet worden. Frau M. hatte ihre gesamte Barschaft in Höhe von 75 Lit, die sie sich erarbeitet hatte, in einer Hand-tasche auf dem Dien verpackt. Aus diesem Versteck, das dem Täter wohl bekannt gewesen sein muß, sind nun 40 Lit verschwinden. — Von einem Trockenboden eines Hauses sind einige große Wäschestücke gestohlen worden. Auch bei diesem Täter muß es sich um eine Person handeln, die mit den Verhältnissen genau vertraut war. — Aus dem Stall des Hausbesizers Kurps aus Coadjuthen sind in der letzten Zeit noch und nach etwa zwei Meter zerklüftetes Brennholz entwendet worden. Die aufgenommenen polizeilichen Ermittlungen dürften wohl bald zur Erfassung des Täters führen. — Die Ehefrau des Besitzers Christoph Murrins aus Medischkehmen erlitt am Karfreitag nachmittags in der Kirche in Coadjuthen einen Schlaganfall. Man brachte die Frau mit einem Fuhrwerk sofort nach ihrer Wohnung, wo sie noch am selben Abend starb.

Frühjahrsfest der Freiwilligen Feuerwehr Ruffen. In den Räumen des Gasthauses Schumann veranstaltete die Freiwillige Feuerwehr ihr traditionelles Frühjahrsfest. Eine Kapelle aus Hendebrugg eröffnete die Veranstaltung mit schmissiger Unter-

Diesseits und jenseits der Memel

Hochwasser hüben und drüben — Der beschlagnahmte Osterknaps — Tilsti ohne Stadtoberrhaupt Diebesbande aus dem Kreise Taurrogen arbeitet jenseits der Memel

In gewissen Teilen des Kreises Pögegen wird man das diesjährige Hochwasser lange in Erinnerung behalten. War es doch zum Beispiel in den Dörfern Schafeningken und Prussellen die größte Hochwasserflut, die diese Gegend jemals heim-gesucht hat. Weder 1888 noch 1917 oder 1924 stand gerade dort das Wasser so hoch als in diesem Jahre. In Uebermemel und Tilsti blieb das Wasser rund 75 Zentimeter unter dem Höchststand von 1917. In einigen Wiesendörfern war es wieder nur um 30 Zentimeter niedriger als beim absoluten Höchststand von 1888 oder 1917. Jetzt endlich ist das Wasser soweit gefallen, daß es seine Schrecken für die Bewohner der betroffenen Gebiete verloren hat. Schwärme von Kleibern schreien über den überfluteten Flächen. Die Brutzeit ist da und nur langsam wird die gewohnte Heimat trocken. Auch die anderen Frühjahrsboten, Star und Verhe, ja selbst der Storch, sind im Ueberflutungsgebiet eingezogen.

Das gesamte Stromgebiet der Memel ist nun vollkommen eisfrei. Selbst die Gölze, die am längsten Eis führte, hat die Grundstopplungen in ihrem Unterlauf während der Osterfeiertage in das Dast abgetrieben. Auch die Schiffsahrt beginnt sich nun auf der Memel zu regen. Bei Tilsti sieht man schon die verschiedensten Wasserfahrzeuge auf dem Fluße. Von Königsberg aus waren bereits drei Schleppzüge unterwegs, die aber in der Deime bei Labiau in eine kleine Eisverlesung gerieten und nicht weiter konnten. Ein Eisbrecher machte sie frei, so daß sie am Mittwoch ihre Fahrt fortsetzten. In den nächsten Tagen wird die Schiffsahrt auf dem Memelstrom in vollem Umfange aufgenommen werden.

Trotz Hochwasser und der mit ihm verbundenen Schwierigkeiten eines unbemerkten Grenzübertrittes blüht im Grenzgebiet weiter der Schmuggel. Teils wird er gewerbsmäßig ausgeübt, teils paßt der Bewohner der Grenzzone für die eigenen Bedürfnisse. Jedenfalls wurden kürz vor Ostern verschiedene Liter des jenseits der Memel billiger zu erhaltenden Schnapses, in der Hauptsache Rum und Kognak, nach dem Memelgebiet herübergeschmuggelt. Man wollte eben einen guten und billigen Osterknaps trinken. Der Grenzpolizei blieb das natürlich nicht verborgen. So nahm man in der Umgebung von Galsdon-Jonellen kurz vor und während der Feiertage Razzien nach Osterknaps vor. Man konnte auch tatsächlich bei einer Reihe von Besitzern größere oder kleinere Mengen von Spirituosen beschlagnahmen. Bei einem Besitzer, der die Sache wohl gewerbsmäßig betrieb, fand man zwei ganze Korbfässer voll des edlen Lebenselixiers. In einer Galtwirtschaft wurden ebenfalls größere Vorräte festgesetzt. Auf einer Wirtschaft in Neufahr-Seege gab es eine Sonderüberraschung. Dort fand man zwar keinen Osterknaps, aber dafür eine Menge von Fahrradteilen und Fahrradbereifung, ja sogar ganze, zum

haltungsmusik. In zwei kleinen lustigen Theaterstücken „Das gestörte Dienstjubiläum“ und „Die weibliche Feuerwehr“ übertraten die Schauspieler des Vereins sich selbst, so daß das Publikum sich kaum vor Lachen helfen konnte und wiederholt bei offener Szene Beifall klatschte. Müuntere Tanzweisen beschlossen die Festfolge, wobei bis in die späten Morgenstunden hinein das Tanzbein geschwungen wurde. Ein Schlußstand gab den Gästen Gelegenheit, ihre Kunstfertigkeit auf diesem Gebiet zu beweisen, während nebenan an den Ausstänken recht kräftig der „Brand“ gelöscht wurde. Alles in allem war es eine gelungene erfolgreiche Veranstaltung, die nur ein besseres finanzielles Ergebnis verdient hätte. at

Generalversammlung der Kriegsbeschädigten und Hinterbliebenen. Die Ortsgruppe Coadjuthen des Bundes der Kriegsbeschädigten und Hinterbliebenen des Memelgebietes hielt dieser Tage im Lokal des Kaufmanns Buschadt seine diesjährige Generalversammlung ab, an der neben einer größeren Anzahl von Mitgliedern der Ortsgruppe auch Vorstandsmitglieder des Bundes und der Kreisgruppe Pögegen teilnahmen. Bei dieser Gelegenheit hielt der Bundesvorsitzende einen längeren Vortrag über die Tätigkeit des Bundes und über die Lage der Kriegsbeschädigten. Für die Ortsgruppe Coadjuthen erstattete der Ortsgruppenleiter Spingies den Geschäftsbericht und der Kassierer den Kassenbericht. Dem Vorstand und dem Kassierer wurde hierauf seitens der Versammlung Entlastung erteilt. Bei der Neuwahl des Vorstandes wurde anstelle des bisherigen Vorsitzenden, der seinen Wohnsitz nach Memel verlegt hat, Landwirt und Zementwarenfabrikant Schime zum Vorsitzenden gewählt. Stellvertretender Vorsitzender wurde Viktor Diebel-Neu-Siremenen. Zum Schriftführer wurde Viktor Franz Wohlgenuth und zum Kassierer Hausbesitzer Albert Gindler gewählt. Mitglieder wurden die Herren Peitak-Coadjuthen, Wlofa-Palson-Reisgen und Schabagies-Mt-Definten. Nach Erledigung noch einiger interner Angelegenheiten wurde die Versammlung geschlossen.

Ostpreußen Graf Eulenburg-Prassen tödlich verunglückt Bei einem Kraftwagenunfall verunglückte in der Nähe von Lantz bei Königsberg Graf Friedrich zu Eulenburg-Prassen tödlich. Der Wagen war infolge der Glätte gegen einen Baum gefahren. Der Kraftwagenführer kam mit einigen Rippenbrüchen davon.

Zwei Eisenbahner beim Rangieren tödlich verunglückt Dieser Tage entgleiste auf dem Königsberger Hauptbahnhof beim Rangieren ein Gültwagen und stürzte um. Die beiden auf dem Gültwagen stehenden Rangierbeamten, der Rangiermeister Hermann Penzel und der Rangierführer Max Tenta, verunglückten dabei tödlich. Das Unglück ist darauf zurückzuführen, daß unter der Wogenrangierabteilung infolge eines Verlesens des Stellwerksbeamten die Weiche umgelegt wurde.

Zwei Personen ertrunken Darunter ein früherer Memeler In einer der letzten Nächte ereigte sich im Pre-gel zwischen Urenau und Waldau ein Boots-

Schmuggeln in ihre Einzelteile zerlegte Räder vor. Die Grenzpolizei nahm natürlich die gefundenen Schmuggelwaren mit und führte sie dem zuständigen Hauptzollamt zu. Das nachträgliche Zollstrafmandat wird eine wenig angenehme späte „Osterfreude“ für die Betroffenen werden.

Die Stelle des Tilstiter Stadtoberrhauptes ist verwahrt. Nach zweieinhalbjähriger Tätigkeit ist der bisherige Oberbürgermeister Dr. Mix aus Tilsti geschieden, um weiterhin in der gleichen Stellung in Wiesbaden tätig zu sein. Die Amtszeit des Oberbürgermeisters Dr. Mix war für Tilsti recht erfolgreich. Bei seinem Dienstantritt wirkte die Stadtverwaltung mit großen Defiziten, die nur durch namhafte staatliche Unterstützungen überwunden werden konnten. Dr. Mix stellte sofort ein neues, festumrissenes Sanierungsprogramm auf, das trotz verschiedener Schwierigkeiten und Mühen reiflos durchgeführt wurde. Am Schlusse des Rechnungsjahres 1935 waren dann alle Fehlbeträge aus den Vorjahren reiflos ausgeglichen. Es ergab sich sogar noch ein Ueberschuß von rund 137.000 Mark. Ueber einen Nachfolger auf dem Oberbürgermeisterposten Tilstis ist noch nichts bekannt.

Eine Diebesbande aus dem Kreise Taurrogen, die in ihrer Arbeitsweise recht „großzügig“ war, suchte nicht nur die Stadt Tilsti, sondern auch noch das Gebiet bis weit hinein nach Ostpreußen heim. Obwohl die Mitglieder dieser Bande, eine gewisse Katalie Schwirba, ihre Tochter Dorothea Schwirba und deren „Bräutigam“ Jonas Benzfuss, nur über einen Grenzübertrittsschein verfügten, begaben sie sich nach den verschiedensten Markorten des Kreises und der weiteren Provinz. Dort führten sie dann, während an den Markttagen in den ländlichen Geschäften ein großer Andrang herrschte, Ladendiebstähle großen Stiles aus. Die Sache muß der Bande längere Zeit gealldt sein, denn sie trat bei ihrer Feststellung mit seltener Frechheit auf. Doch der Krug geht solange zum Wasser, bis er bricht. Das Geschick erteilte die Diebe schließlich in Skajagirren. Dort hatten sie bereits mit Erlola gearbeitet, als sie noch in einem Stoffgeschäft zum Abschied etwa 15 Meter Seidenstoff, 5 Meter Samt und einen Pelzlad mitgehen ließen. Eine kleine Rolle Wolle wurde der Frau Schwirba zum Verhängnis. Als sie diese unbemerkt einstecken wollte, wurde sie erwischt. Die schnell benachrichtigte Polizei holte dann unter den Kleibern die schnell verhafteten Bande die mitgenommenen Waren hervor. Die Polizei staunte nicht „dick Enden“, als es herauskam, daß die Drei sich sogar einen Lastkraftwagen zum Abtransport der Schmuggelwaren gemietet hatten. In dem Lastkraftwagen fand man die weitere Tagesbeute vor, Stoffballen und Waren aller Art im Werte von über 400 Mark. Das Schöffengericht in Tilsti verurteilte Frau Schwirba zu zwei Jahren und sechs Monaten, ihre Tochter zu neun Monaten und 3 Wochen und den „Bräutigam“ zu einem Jahr Gefängnis.

Neugeborenes Kind aus dem Fenster geworfen Bewohner eines Hauses in Lantwih (bei Berlin) fanden in diesen Tagen auf den Grünanlagen des Grundstückes in einem Paket ein lebendes neugeborenes Mädchen, das sofort in ein Krankenhaus eingeliefert wurde. Am anderen Tage ist der Säugling an den Folgen eines Schädelbruches gestorben. Die Polizei verhaftete die Mutter des Kindes, ein 23-jähriges, in demselben Hause wohnendes Mädchen, das nach der Geburt des Kindes in der Bestürzung den Säugling aus dem Fenster geworfen haben will. Bei dem Sturz hat sich das Kind die schweren Kopfverletzungen zugezogen, die den Tod herbeiführten.

Doppelmord und Selbstmord Am 2. Osterfeiertag machten spielende Kinder in einem kleinen Tannenwäldchen bei Bordschholm bei Kiel einen grauenhaften Fund. Sie entdeckten in der Mitte des Waldes drei Leichen. Die Gendarmerie stellte fest, daß der aus Holzhausen bei Arnsdorf in Thüringen stammende 35-jährige Richard W. seinen etwa dreijährigen Sohn, seine Ehefrau und dann sich selbst erschossen hatte. Nach dem Befund liegt die Tat schon einige Tage zurück. Aus einem Schreiben geht hervor, daß W. schon vor Eintritt der Reihe den Vorfall hatte, die Tat auszuführen. Verschiedene Umstände deuten darauf hin, daß die Frau über das Vorhaben ihres Mannes unterrichtet war.

Geheimnisvoller Schuß auf einer Hochzeit Auf einer Hochzeitsgesellschaft in einem Dorfe zwischen Londen und Oxford wurde am Abend vor Ostern ein rätselhafter Mord verübt. Während man tanzte und sang, ertönte plötzlich ein Schuß. Eine 36-jährige Frau stürzte zu Boden und starb innerhalb weniger Minuten. Sie war die Frau eines früheren Majors der englischen Flieger und sie war mit ihrem Mann erst vor einigen Tagen von einer Reise nach Neuseeland zurückgekehrt.

Die Polizei nahm einen 31-jährigen Mann fest, der ebenfalls auf der Gesellschaft war. Er hatte sich am Ostermontag vor dem Polizeirichter zu verantworten. Es wurde festgestellt, daß er nach seiner Tat bei der Verhaftung einem Polizeibeamten gegenüber erklärt hatte: Ich habe den Schuß abgegeben, aber ich wollte die Frau nicht töten. Der Täter wurde in Haft behalten, und ihm wird der Prozeß wegen Mordes gemacht werden.

Der Knochen des Pharaos „spukt“ Aus Edinburg werden eigentümliche Geschichten über einen Knochen berichtet, den ein abliges Ehepaar aus einem Pharaonengrab in Ägypten mitgebracht hat. Bei einem Besuch der Grabstätten in Gizeh kaufte Sir Alexander Seton einen Knochen, der ein Teil eines menschlichen Skeletts darstellte. Der Knochen wurde in einen Glaskasten getan und in der Halle des Hauses in Edinburg aufbewahrt. Seitdem ist Sir Alexander dreimal und seine Frau zweimal krank gewesen, außerdem ist in dem Haus zweimal Feuer ausgebrochen und Besucher erzählen, daß sie nachts einen Geist herumlaufen sahen.

Glasfäden, die in dem Schrank aufbewahrt sind, werden zertrümmert aufgefunden, und vor einigen Tagen lag der Glaskasten mit dem Knochen auf dem Fußboden in der Halle. Der Kasten war völlig zeripittert. Vor einiger Zeit verstarb Sir Alexander den Knochen an einen Arzt. Dieser brachte ihn jedoch am nächsten Tag wieder, weil seine Hausangestellte sich das Bein gebrochen hatte, als sie vor dem Gespenst davonlief, das jetzt im Hause des Arztes auftaucht. Man hat beschloßen, den Knochen so schnell als möglich in das Pharaonengrab zurückzubringen.

Ingenieur leidet als Holzfäller heim Mit einem seltsamen Fall von Gedächtnis-schwund beschäftigten sich die Stockholmer Ärzte. Auf der Redaktion der Zeitung „Goeteborg“ erschien ein Mann, der erklärte, er kenne weder seinen Namen noch erinnere er sich an sein bisheriges Leben. Er übe augenblicklich den Beruf eines Holzfällers aus. Im Unberühmtheit habe er jedoch die dumpe Ahnung, einmal einen anderen Beruf gehabt zu haben. Ein jüngerer Schriftleiter der Zeitung beschäftigte sich mit dem Mann und hatte das Glück, festzustellen, daß der Holzfäller ein vor zwei Monaten verschwundener Ingenieur ist, dessen Verschwinden seine Familie der Polizei nicht gemeldet hatte, da sie annahm, daß er nach England gereist ist.

unglück wußte zwei Leichen, und zwar der beider Adam J. y d e a s, geboren am 28. 9. 96 in Memel, wohnhaft in Königsberg, Feliungsdamm Pöme, und der Arbeiter Richard Zwingmann, geboren 5. 6. 99 in Königsberg, wohnhaft Ebenichtische Langgasse 33, ums Leben kamen. Eine dritte Person konnte sich vor dem Tod des Ertrinkens retten. Die Leichen der beiden Ertrunkenen sind bisher nicht geborgen.

1200 Mark Goldgeld in einem Grab

Auf dem Friedhof in Sandoppen bei Fischofstein fand Totengräber Walker beim Ausheben eines Grabes in einem eingeebneten Grab ein Portemonnaie mit 50 Zwanzig- und 20 Reichsmarkstücken in Gold, insgesamt also 1200 Mark Kriegsgoldstücke. Das eingeebnete Grab lag zwischen Gräbern von Soldaten, die während des Krieges bei einem Eisenbahnunfall auf dem Bahnhof Wischdorf ums Leben gekommen waren. Angehörig soll es sich um das Grab einer Frau Hoppe handeln, die bei einem Eisenbahnunfall im Juli 1915 umgekommen und in ihren Kleidern bestattet worden war.

Table with market prices for various goods like Butter, Eier, Mehl, Roggen, etc. Columns include item name, unit, and price.

Neugeborenes Kind aus dem Fenster geworfen

Bewohner eines Hauses in Lantwih (bei Berlin) fanden in diesen Tagen auf den Grünanlagen des Grundstückes in einem Paket ein lebendes neugeborenes Mädchen, das sofort in ein Krankenhaus eingeliefert wurde. Am anderen Tage ist der Säugling an den Folgen eines Schädelbruches gestorben. Die Polizei verhaftete die Mutter des Kindes, ein 23-jähriges, in demselben Hause wohnendes Mädchen, das nach der Geburt des Kindes in der Bestürzung den Säugling aus dem Fenster geworfen haben will. Bei dem Sturz hat sich das Kind die schweren Kopfverletzungen zugezogen, die den Tod herbeiführten.

Doppelmord und Selbstmord

Am 2. Osterfeiertag machten spielende Kinder in einem kleinen Tannenwäldchen bei Bordschholm bei Kiel einen grauenhaften Fund. Sie entdeckten in der Mitte des Waldes drei Leichen. Die Gendarmerie stellte fest, daß der aus Holzhausen bei Arnsdorf in Thüringen stammende 35-jährige Richard W. seinen etwa dreijährigen Sohn, seine Ehefrau und dann sich selbst erschossen hatte. Nach dem Befund liegt die Tat schon einige Tage zurück. Aus einem Schreiben geht hervor, daß W. schon vor Eintritt der Reihe den Vorfall hatte, die Tat auszuführen. Verschiedene Umstände deuten darauf hin, daß die Frau über das Vorhaben ihres Mannes unterrichtet war.

Geheimnisvoller Schuß auf einer Hochzeit

Auf einer Hochzeitsgesellschaft in einem Dorfe zwischen Londen und Oxford wurde am Abend vor Ostern ein rätselhafter Mord verübt. Während man tanzte und sang, ertönte plötzlich ein Schuß. Eine 36-jährige Frau stürzte zu Boden und starb innerhalb weniger Minuten. Sie war die Frau eines früheren Majors der englischen Flieger und sie war mit ihrem Mann erst vor einigen Tagen von einer Reise nach Neuseeland zurückgekehrt.

Die Polizei nahm einen 31-jährigen Mann fest, der ebenfalls auf der Gesellschaft war. Er hatte sich am Ostermontag vor dem Polizeirichter zu verantworten. Es wurde festgestellt, daß er nach seiner Tat bei der Verhaftung einem Polizeibeamten gegenüber erklärt hatte: Ich habe den Schuß abgegeben, aber ich wollte die Frau nicht töten. Der Täter wurde in Haft behalten, und ihm wird der Prozeß wegen Mordes gemacht werden.

Der Knochen des Pharaos „spukt“

Aus Edinburg werden eigentümliche Geschichten über einen Knochen berichtet, den ein abliges Ehepaar aus einem Pharaonengrab in Ägypten mitgebracht hat. Bei einem Besuch der Grabstätten in Gizeh kaufte Sir Alexander Seton einen Knochen, der ein Teil eines menschlichen Skeletts darstellte. Der Knochen wurde in einen Glaskasten getan und in der Halle des Hauses in Edinburg aufbewahrt. Seitdem ist Sir Alexander dreimal und seine Frau zweimal krank gewesen, außerdem ist in dem Haus zweimal Feuer ausgebrochen und Besucher erzählen, daß sie nachts einen Geist herumlaufen sahen.

Glasfäden, die in dem Schrank aufbewahrt sind, werden zertrümmert aufgefunden, und vor einigen Tagen lag der Glaskasten mit dem Knochen auf dem Fußboden in der Halle. Der Kasten war völlig zeripittert. Vor einiger Zeit verstarb Sir Alexander den Knochen an einen Arzt. Dieser brachte ihn jedoch am nächsten Tag wieder, weil seine Hausangestellte sich das Bein gebrochen hatte, als sie vor dem Gespenst davonlief, das jetzt im Hause des Arztes auftaucht. Man hat beschloßen, den Knochen so schnell als möglich in das Pharaonengrab zurückzubringen.

Ingenieur leidet als Holzfäller heim

Mit einem seltsamen Fall von Gedächtnis-schwund beschäftigten sich die Stockholmer Ärzte. Auf der Redaktion der Zeitung „Goeteborg“ erschien ein Mann, der erklärte, er kenne weder seinen Namen noch erinnere er sich an sein bisheriges Leben. Er übe augenblicklich den Beruf eines Holzfällers aus. Im Unberühmtheit habe er jedoch die dumpe Ahnung, einmal einen anderen Beruf gehabt zu haben. Ein jüngerer Schriftleiter der Zeitung beschäftigte sich mit dem Mann und hatte das Glück, festzustellen, daß der Holzfäller ein vor zwei Monaten verschwundener Ingenieur ist, dessen Verschwinden seine Familie der Polizei nicht gemeldet hatte, da sie annahm, daß er nach England gereist ist.

Eine Reise um die Welt / Von Edgar Lajtha

Von Menschen, Inseln und Ozeanen

Copyright by Rowohlt Verlag Berlin W 50

Sechzehnte Fortsetzung*)

Weiter schaue ich mich um in diesem Dorf von Hawaii. Es gehört einer Familie. Die Mutter, eine Vollblut-Hawainerin, putzt eben ein Schwein. Der Vater, ein Schotte, wartet an offener Grube auf das sauber ausgenommene Schwein. Sein Sohn bringt auf einer Schaufel erhitzte Steine. Die heißen Steine werden in das Innere des Schweines gelegt, Vater und Sohn packen es in Palmblätter und legen es in die Grube. Sie wird zugeschauelt. Die Steine unter der Erde braten das Tier.

Der Sohn geht in die Dschungel, setzt sich auf einen Schemel vor einen Kokospalmbaum, spaltet die Nüsse, reibt sie zu Brei, bringt sie der Mutter, die sie als Füllung für das Schwein braucht.

Die braune Mutter, die nette dicke Dame, tummelt sich in der großen Küche. Sie eilt sich sehr. Denn heute Abend kommen zwei Dampfer an. Im hawaiischen Dorf wird es ein Unau geben, die hawaiische Nationalmahlzeit, das gefüllte Schwein.

Die beiden Töchter leiten den Hulafurs, bis der Abend anbricht. Am Abend werden sie nicht mehr für Schüler tanzen. Das „Dori“ braucht sie beim Unau.

Am Abend hat uns ein anderes Hula-Studio eingeladen. Es wird geleitet von einer auf Hawaii geborenen Amerikanerin. Wir treten in einen kleinen Theateraal. Scheinwerferlicht erleuchtete die Bühne. Die Studio-Schülerinnen gaben eine öffentliche Probe ihres Könnens. Zuerst tanzte eine kleine Fünfjährige. Es war herzerweichend. Dann folgten in Gruppen und im Solo wohlhabende weiße Bürgerinnen. Schlaf und Leichenblau war ihre Haut. Hüfte und Brüste vibrierten... Es war erbärmlich.

Der Einsiedler

Das „hawaiische Dorf“ am Waikiki macht kein Hehl aus seinen Geschäftsprinzipien. Es will gar nicht original sein, es will nur einen Zustand rekonstruieren. Der arme Tourist, der „echtes Hawaii“ sehen will, wird auf eine lange Autofahrt an das andere Ende der Insel Dahu geschickt. Dort kann man den letzten Einsiedler von Hawaii sehen. Dieser Einsiedler, Nachkomme großer Häuptlinge, läßt sich nicht immer sprechen, jagt die Herren im Kessebüro. Man hat Glück, wenn man ihn bei guter Laune erwischt, denn er ist ein mürrischer, eigensinniger Mann. Er ist ganz unberührt von der Zivilisation und lebt ausschließlich der alten primitiven Kultur seiner Rasse.

Ein fülliger Mann begrüßt uns in einem abgeäugten Park. Der „letzte Einsiedler von Hawaii“ empfängt Damen und Herren fast nackt. Ganz schmal ist sein Leibesumfang. Gänzlich unbehaart ist sein glatter, tabakbrauner, jedoch unmuskulöser Körper. Ich habe selten einen freundlicheren Mann getroffen. Gleich am Portal stand ein braunes kleines Mädchen und bat um 50 Cents Eintrittsgeld. Als wir bezahlt hatten, hängte uns der Einsiedler gnädig Halsketten aus getrockneten großen Blumenfäden um den Nacken. Er sprach fließend Englisch und hieß mit Vornamen David.

In der Mitte seines wahrhaft paradiesischen Parkes schwamm ein schwarzer Büffel durch einen Teich voll roter und weißer Lotusblumen. Ungefähr ein Dutzend Grashäuser lagen verstreut in der Gegend. Er behauptete, in allen zu wohnen. In einer Hütte lebte eine Leiter, der nackte Mann kletterte hinauf und demonstrierte, wie seine Ahnen solche Hütten völlig ohne Nägel gebaut hatten. Er ist heute der letzte auf Hawaii, der ohne Nägel baut.

Es war schon sechs Uhr nachmittags. Die Sonne färbte die Spitzen der umliegenden hohen Berge feuerrot. Der nackte Mann verbeugte sich tief. Sechs Uhr! Die Bestätigungszeit war zu Ende.

Ich rebete auf ihn ein. Endlich überredete ich den Einsiedler. Er lud mich in sein Heim. Das war kein Grashaus. Ein kleiner Pfad führte durch einen Farnenrain zu einem typisch-amerikanischen Landhaus. Das Haus hatte ein Stockwerk und eine herrliche Veranda mit bequemen Liegestühlen. In der Küche stand ein Kühlschrank allerneuesten Modells. Eine Melone und Büchsenmilch waren in ihm. In der oberen Etage wohnte des Einsiedlers Mutter. Auch die alte Dame lebte im westlichen Stil. Während ich seinen alten Ford in der Garage betrachtete, zog er sich um und erschien in weißen Leinwandhosen, dunkelblauem Jackett und gestreifter Kravatte.

Er ist Kaufmann. Seine Ware heißt Illusion und die wird von Touristen sehr gut bezahlt.

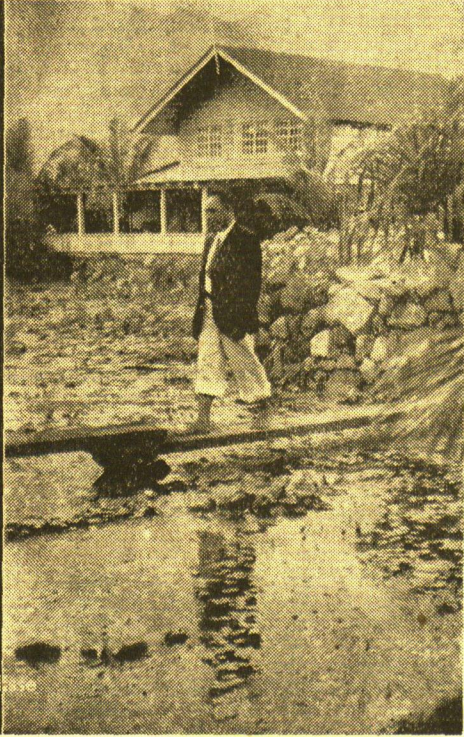
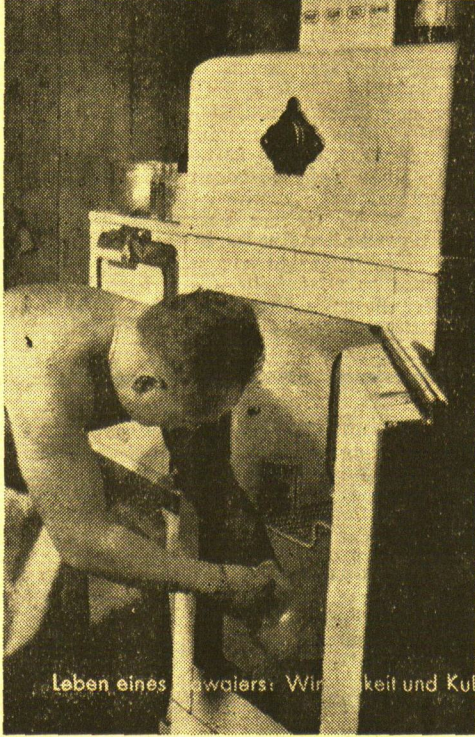
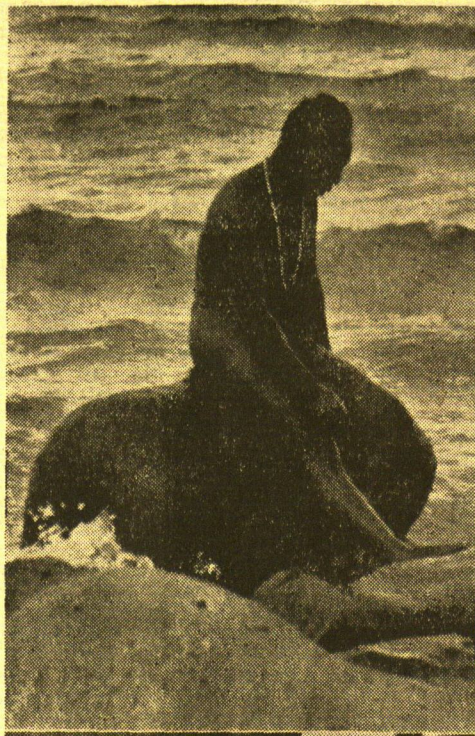
*) Siehe „M. D.“ Nr. 60, 61, 62, 63, 64, 65, 66, 67.

In der Silbesternnacht war Honolulu ein Rausch, ein Taumel. Voller Freude am Heute und unbesorgt um das Morgen umarmten sich die Menschen auf den Straßen. In das Jauchzen der Boulevards lönte der Gelang der Neujahrsmessen aus den offenen Kirchentüren auf die Straße.

Zwei Uhr morgens fuhr ich über Waikiki auf die

Iulu, dort hatten sie einen Monat „gearbeitet“. Nun fuhren sie heim nach Frisko. Man fragt sie nach ihrem Beruf. Sie antworten mit großer Selbstverständlichkeit: „Wir sind demi-monde.“

Ein junger Holländer wollte einen kleinen Ozeanflirt erleben. Er versuchte es bei der großen Blondin, er versuchte es bei der kleinen Schwarzen, er



Leben eines ... weiers: Wir ... keit und Kul...

Der „letzte Einsiedler“ von Hawaii

Oben: So lebt er, wenn die Fremden ihn „besüchtigen“. Unten: So, mit Landhaus und Kühlschrank, lebt er in Wirklichkeit.

andere Seite der Insel. Der Mond durchschien die Palmenhaine. In Silberglanz erwachte das neue Jahr. Ganz still, ganz menschenleer war es hier. Hier und da fiel eine Kokosnuss aus schwindelnder Höhe klatschend auf die Autostraße. Ich schwamm hinaus, im Rücken den Mond, vor den Augen die erwachende Sonne.

Nichts Neues in Hollywood

Mädels haben Ferien

Von Honolulu nach Los Angeles fuhr ich endlich unter dem Sternbanner. Das Schiff war voll hübscher, schicker, eleganter, junger Damen. Es waren mehr Frauen an Bord als Männer. In den Kabinen der jungen Damen gab es große Whisky Parties. So verfloßen die fünf Tage im Ku. Diese Mädels kamen aus Hono-

versuchte es bei der Braunen. Ueberall blühte er ab. Am fünften Tag, am letzten Tag setzte er seine letzte Hoffnung auf eine rothaarige Schlanke. Hiermal nacheinander tanzte er mit ihr. Ich war überzeugt — nun hätte er Glück gehabt. Bei der Landung aber mußte er gestehen, daß er wieder durchgefallen war. Diese Mädels wollten nichts von Vorbildern wissen, denn in San Pedro warten schon ihre Freunde. In Honolulu, ja in Honolulu haben sie eben gearbeitet und jetzt sind die Ferien da. —

Hollywood

Kalifornien! Los Angeles! Man sieht nicht mehr die lächelnden Gesichter in Bronze, in Braun. Nun freut man sich aber doch, daß die Straßen belebt sind von weißen Gesichtern, man ist zwar noch viele tausend Kilometer weit von der Heimat und doch fühlt man sich hier fast schon zu Hause.



Ihr Kock als Liebesorakel

„Sie liebt mich — sie liebt mich nicht — sie liebt mich —“

Ein amerikanischer Publizist nennt die Kalifornier: „die in Kalifornien emporkommende neue amerikanische Rasse“. Diese Menschen wollen geistig unabhängig und frei sein von jedem europäischen Einfluß. Nicht das europäisierte New York, nicht der amerikanische Osten, sondern hier der Westen soll die große Zitadelle des Amerikanismus werden. Man glaubt in Los Angeles, daß sich an der Küste des Pazifik die amerikanische Nation zu neuer Blüte entfalten wird. Und trotzdem sind die Menschen gerade hier sehr sorglos, sehr heiter und sehr kindlich. Ihre Kindlichkeit ist erfrischend und erfrischend. Sie haben keinen Krampf im Herzen wie die Japaner, sie haben keinen Krampf im Kopf wie wir Europäer, sie sind glücklich in ihrem Amerikanertum.

Bierzig Straßenbahnminuten sind es von Los Angeles in die Schwesterstadt Hollywood. Die Straßenbahn fährt, wenn man aus Los Angeles herauskommt, über eine breite, gut asphaltierte Palmenallee. Je mehr man sich Hollywood nähert, desto häufiger tauchen an beiden Seiten der Palmenallee große Geschäftshäuser auf. Die Allee wird zum Hollywood-Boulevard, der repräsentativen Hauptstraße der Filmmetropole.

Hollywood ist eine spottbillige Stadt. Man lebt in ihr ungefähr um die Hälfte billiger als in New York. In den Seitenstraßen des Hollywood-Boulevards kann man schon für sechs Dollar die Woche in einem reizenden kleinen Hotel wohnen, in einem großen Zimmer mit luxuriösem Baderaum. Ein ungarisches Restaurant zum Beispiel, das direkt am Hollywood-Boulevard liegt, verlangt für ein ausgezeichnetes Menü nur fünfzig Cent.

Wintermäntel braucht man in Hollywood nicht. Die Frauen gehen sehr häufig in langen, breiten Hosen à la Marlene Dietrich durch die Straßen.

Hollywood, das ist die Stadt der tausend Früchte des Meeres, der Sonne und der Berge.

Hollywood ist aber auch die Stadt der Wartenden. Da sitzen sie in den kleinen Hotelhallen und warten auf den Briefträger und warten auf das Telefon, sie warten auf den entscheidenden Brief, sie warten auf den entscheidenden Anruf. Zahraus, fahren, immer warten, immer hoffen. In der ersten Zeit, wenn sie es sich noch leisten können, mieten sie einen kleinen Sportwagen und fahren die breiten, endlosen Autowege hügelauflwärts. Auf die Gipfel der kühlen, grünen Berge... und schauen sehnsüchtig hinab auf die großen gläsernen Studiobäder und auf die vielen kleinen Bungalowvillen von Hollywood.

Die weltberühmten Studios von Hollywood überraschen mich sehr, weil sie gar nicht überraschen. Sie sehen gar nicht anders aus als die Studios von Berlin, von London, von Paris, von Tokio. Für den Laien aber sind sie große Attraktion. Der Fremdenverkehr hat sich ihrer bemächtigt. Auf den großen Plätzen von Los Angeles stehen große Autobusse, mit denen Fremdenführer die Neugierigen für ein paar Dollar zu den Studios fahren, in die Studios führen und mit ihren Neugierigen das Mittagessen in den Studios einnehmen. Sie zeigen ihnen sogar die Stars, für den Dollar ist alles zu bekommen, sogar der Ruhm der Welt wird frei dreifertig vorgeführt.

Jeder, der hier beim Film einen einträglicheren Posten bekleidet, ist für europäischen Besuch sehr dankbar und belohnt den seltenen Gast mit ungeahnter Gastfreundschaft. Er zeigt ihm Hollywood gewöhnlich so, als ob die ganze Filmindustrie sich um seine Person drehte. Ueberhaupt haben die Hollywooder ein gefundenes Selbstvertrauen. Ich sprach mit meinem Friseur, der zugleich der Friseur einer großen amerikanischen Filmgesellschaft war, über einen europäischen Filmstar, der seine Feuerprobe bestanden hatte; der Friseur war sehr optimistisch. Er meinte zwar, daß diese berühmte europäische Schauspieler, deren Namen im Herzen und auf den Lippen aller europäischen Vorfische schwebt, nicht so besonders gewesen sei, aber der Friseur versprach: er werde schon was aus ihr machen.

(Wird fortgesetzt!)



Links: Papst Pius XI. beim Osterfesten. Vom Balkon der St. Peters-Kirche in Rom erteilte auch in diesem Jahr Papst Pius XI. der tiefsten Mengen von gläubigen Katholiken den Segen. — Papst Pius XI. mit seiner Begleitung auf dem Balkon der St. Peters-Kirche. — Rechts: Erinnerungsfeier in Irland. In zahlreichen Städten andern am Ostersonntag Erinnerungsfeiern an die irische Diner-Rebellion vom Jahre 1916 hat. In Dublin, der Hauptstadt des irischen Freistaates, legte Präsident de Valera einen Kranz an den Gräbern der hingetöteten Anführer der Diner-Rebellion von 1916 nieder und hieß die Flagge des Freistaates. — An der Flaggenlinie Präsident de Valera.

Links: Deutscher Afeniorischer verhaftet. Der bekannte deutsche Forscher Wilhelm Krichner, der sich seit längerer Zeit im Fernen Osten befindet und dort wichtige erdmanne lische Forschungen betrieb, ist beim Grenzübertritt von Zentral-China nach Chinesisch-Turkestan festgenommen worden und nach Dscharkhan, das völlig unter dem Einfluß des Bolschewismus steht, gebracht worden. — Rechts: Der Schuldige der Schulkatastrophe in Texas. Nach langem Kreuzverhör gestand der Rektor der Vandschule von New London (Texas), William S. H. a. m., daß er, um die monatlichen Gaskosten zu sparen, das gefährliche „nasse“ Gas einer Privatgesellschaft gelehrt und somit die folgenschwere Schulkatastrophe verursacht hatte. Ueber 400 Kinder kamen dabei ums Leben. Unser Bild zeigt ihn, der einige Verletzungen davon getragen hat, nach der Katastrophe.

Gestern abend 8 Uhr erlöste der Tod nach langem, schweren Leiden meine treusorgende Mutter und Schwiegermutter, unsere herzengute Oma

Johanne Abramowitz

geb. Kausch.

Dieses zeigt an im Namen der Hinterbliebenen

Arthur Abramowitz

Die Beerdigung findet am Sonntag, dem 4. April, nachmittags 2 Uhr, vom Trauerhause, Mühlentorstraße 12, aus statt.

Freunde und Bekannte, die der Verstorbenen das letzte Geleit geben wollen, sind herzlich eingeladen.

Für die vielen Beweise herzlicher Anteilnahme bei dem Heimgange unserer lieben Entschlafenen sage tief empfundenen Dank.

[2550]

Konsistorialrat Reidys

Armen-Unterstützungs-Berein

65. ordentliche

General-Verammlung

Mittwoch, d. 7. April 1937, nachmittags 4 1/2 Uhr, im Alters- und Sickenheim

Tagesordnung:

1. Jahresbericht
2. Entlastung der Jahresrechnungen 1935 und 1936
3. Feststellung des Haushaltsplanes 1937
4. Wahl des Vorstandes
5. Wahl der Rechnungsprüfer

Falls diese General-Verammlung nicht beschlußfähig sein sollte, so findet am gleichen Tage eine neue General-Verammlung um 5 1/2 Uhr statt, welche lt. § 16 unseres Statuts, ohne Rücksicht auf die Zahl der anwesenden Mitglieder, beschlußfähig ist.

Der Vorsitzende
Reidys

Sontorij (in)

auch Anjänger (in), mit guter Schulbildung, fläussich und deutsch in Wort und Schrift vollkommen beherrschend, v. hiel. Aktiengesellschaft gesucht. Zulchr. in beide Landessprachen um 3398 an die Abfertigungsstelle d. Bl. erbeten.

Ein Mann

für einen kleinen Stallbau gesucht. Da selbst ein jg. scharfer

Hofhund

zu kaufen gesucht. Zulchr. unt. 3388 a. d. Abfertigungsst. d. Bl.

Laufbursche

von sofort gesucht. Zu erfragen an den Schalter d. Blattes.

Ehrlicher Laufbursche

kann von sofort eintreten.

Bäckerei
Schwanenstr. 18



N. S. U. Opel

Das gute deutsche Markenrad zum unvergleichlich niedrigen Preis

Opel, der größten Fahrradfabrik der Welt, ist es gelungen, durch besondere Fabrikationsmethoden und einem außergewöhnlich großen Umsatz (2 1/2 Millionen Opel-Fahrräder sind im Gebrauch) gute Markenräder für wenig Geld auf den Weltmarkt zu bringen. Bevorzugen Sie das Opel-Markenrad. Verkaufsstellen sind im ganzen Gebiet vorhanden.

Generalvertreter:

Radio- u. Fahrradhaus H. Jagst

Friedrich-Wilhelm-Straße 14/15.

Außerdem große Auswahl in Wanderer, Panther u. a. Fabrikaten. [2546]

Kammer Ab Donnerstag 5 und 8 1/4 Uhr
Der neue Ufa-Erfolg

Gleisdreieck

Spielleitung: R. A. Stemmler
Musik: H. O. Bergmann
mit

Gustav Fröhlich Heli Finkenzeller

Hilde Sessak, Otto Wernicke, Fritz Genschow, Paul Hoffmann.

Ein großer Film aus dem Leben von heute, voll atemberaubender Spannung und erfüllt von einer mit dem Einsatz des Lebens erkämpften Liebe zweier einfacher Menschen. Echt die dramatisch packende Handlung aus dem Alltag —

Echt das von Not, Angst und Glück durchfieberte Spiel —
Echt die ganze Atmosphäre der verbrennerischen Verstrickungen und seine unter Einsatz des Lebens durchgeführte Entwirrung, die zwei Menschen dennoch zusammenführt!

Gustav Fröhlich
sah selten so stark und menschlich lebensnah wie in diesem Großfilm der Gegenwart! Zwischen Liebe und Zweifeln, Versuchung und Pflichtenfüllung geht sein gefährlicher Weg — haarscharf am Tode vorüber — ins Glück.

Apollon Donnerstag 5 u. 8 1/4 Uhr
Vor Liebe wird gewarnt
Anny Ondra / Beiprogramm

Capitol Donnerstag z. l. Male 5 1/2 u. 8 1/2
Grota Garbo i. d. neuen Spitzenfilm in deutscher Sprache

Camille

Ein Weiterfolg! / Tonwoche

Die Umstellung für das Sommerhalbjahr ist erfolgt.

Fahrräder, Motorräder

Galerie Sinderwagen

1. Stock

Radio, Suppenwagen Sinderwagen

Radio- und Fahrradhaus H. Jagst

Friedrich-Wilhelm-Straße Nr. 14-15
Das Fachgeschäft f. gute Qualitäten

Heiraten

Gebild. bl. Mädel (21 J.) sucht auf diesem Wege, da sonst wenig Gelegenheit, einen gebildeten

Ehepartner

in geachteter Lebensstellung. Ernügend. Zulchr. u. 3391 a. d. Abfertigungsst. d. Bl.

Vermietungen

Untere 3 1/2-Zimmer-Wohn. mit allen Bequemlichkeiten zum 1. Mai zu vermieten. Zulchr. u. 3386 an die Abfertigungsstelle d. Bl.

2-Zimmer-Wohn. an Wohnungsbes. a. vermieten. Ziegelstraße 4 beim Hauswirt

Schöne 2-Zimmer-Wohn. mit Küche per 1. 5. oder später. Zulchr. u. 3402 a. d. Abfertigungsstelle d. Bl. erb.

1-1 1/2 Zimmer mit Küche per 1. 5. oder später. Zulchr. u. 3402 a. d. Abfertigungsstelle d. Bl. erb.

2-Zimmer-Wohn. vermietet. Schöne 2-Zimmer-Wohn. mit Küche per 1. 5. oder später. Zulchr. u. 3402 a. d. Abfertigungsstelle d. Bl. erb.

1 oder 2 Zimmer mit Bad im Zentr. der Stadt von einem besseren Herrn vor sofort resp. 15. 4. gesucht. Zulchr. unter 3410 an die Abfertigungsstelle d. Bl. erb.

Große Wohnung zu vermieten. Montefstraße 37

Möbl. Zimmer von sofort od. spät. evtl. mit Pension, zu vermieten. Wiefenquerstr. 18 unten links.

Bäckerei zu vermieten. Zulchr. unt. 3390 a. d. Abfertigungsst. d. Bl.

Zielerwerkstätte ca. 150 qm, 18 m lichte Länge, zu vermieten. J. Pasenau, Vibauer Str. 31

3-4-Zimmerwohn. zum 1. Mai gesucht. Zulchr. unt. 3406 a. d. Abfertigungsst. d. Bl.

Möbl. Zimmer für Herrn gesucht. Zulchr. unt. 3389 a. d. Abfertigungsstelle d. Bl. erb.

Badebude am Sandkrug zu kaufen od. zu mieten gesucht. Zulchr. u. 3397 an die Abfertigungsstelle d. Bl. erb.

Klein-Anzeigen

gehören, wenn sie Erfolg haben sollen, in eine Zeitung mit großem Leserkreis, also ins vielgelesene

Memeler Dampfboot

Suche 2-3-Zimmer-Wohn. mit Bad ab 1. Mai oder später. Zulchr. unter 3396 an die Abfertigungsst. d. Bl.

Suche 1-1 1/2 Zimmer mit Küche per 1. 5. oder später. Zulchr. u. 3402 a. d. Abfertigungsstelle d. Bl. erb.

1 oder 2 Zimmer mit Bad im Zentr. der Stadt von einem besseren Herrn vor sofort resp. 15. 4. gesucht. Zulchr. unter 3410 an die Abfertigungsstelle d. Bl. erb.

Normanische Dame mit 6jähr. Tochter sucht

Möbl. Zimmer für Herrn gesucht. Zulchr. unt. 3389 a. d. Abfertigungsstelle d. Bl. erb.

Möbl. Zimmer für Herrn gesucht. Zulchr. unt. 3389 a. d. Abfertigungsstelle d. Bl. erb.

Möbl. Zimmer für Herrn gesucht. Zulchr. unt. 3389 a. d. Abfertigungsstelle d. Bl. erb.

Möbl. Zimmer für Herrn gesucht. Zulchr. unt. 3389 a. d. Abfertigungsstelle d. Bl. erb.

Möbl. Zimmer für Herrn gesucht. Zulchr. unt. 3389 a. d. Abfertigungsstelle d. Bl. erb.

Möbl. Zimmer für Herrn gesucht. Zulchr. unt. 3389 a. d. Abfertigungsstelle d. Bl. erb.

Möbl. Zimmer für Herrn gesucht. Zulchr. unt. 3389 a. d. Abfertigungsstelle d. Bl. erb.

Möbl. Zimmer für Herrn gesucht. Zulchr. unt. 3389 a. d. Abfertigungsstelle d. Bl. erb.

Möbl. Zimmer für Herrn gesucht. Zulchr. unt. 3389 a. d. Abfertigungsstelle d. Bl. erb.

Möbl. Zimmer für Herrn gesucht. Zulchr. unt. 3389 a. d. Abfertigungsstelle d. Bl. erb.

Möbl. Zimmer für Herrn gesucht. Zulchr. unt. 3389 a. d. Abfertigungsstelle d. Bl. erb.

Möbl. Zimmer für Herrn gesucht. Zulchr. unt. 3389 a. d. Abfertigungsstelle d. Bl. erb.

Möbl. Zimmer für Herrn gesucht. Zulchr. unt. 3389 a. d. Abfertigungsstelle d. Bl. erb.

Möbl. Zimmer für Herrn gesucht. Zulchr. unt. 3389 a. d. Abfertigungsstelle d. Bl. erb.

Möbl. Zimmer für Herrn gesucht. Zulchr. unt. 3389 a. d. Abfertigungsstelle d. Bl. erb.

Möbl. Zimmer für Herrn gesucht. Zulchr. unt. 3389 a. d. Abfertigungsstelle d. Bl. erb.

Möbl. Zimmer für Herrn gesucht. Zulchr. unt. 3389 a. d. Abfertigungsstelle d. Bl. erb.

Königswäldchen

Heute sowie jeden Freitag 2 Stück Hausgebäck mit Kaffee Lit 1. Spezialität: Hörnchen

Sport-Anzüge

aus feinen u. Auslandsstoffen Modern und billig Wasserproof-Mäntel, wasserdicht in allen Größen. C. Wabalat & Co., Marktstr. 2 gegenüber der Emissionsbank

Achtung!

Habe Schuhfabrikations- u. Reparaturwerkstatt neu eröffnet. Nehme Bestellungen zur Anfertigung und Reparaturen von Schuhen an. Arbeit wird gut u. pünktlich ausgeführt. Bitte überzeugen Sie sich.

J. Gadeikis

Lützenstraße Nr. 3

Erst das Maßkorsett

dann die Frühjahrs Garderobe Billigste wie auch eleganteste Herstellung aus besten Spezialkorsettstoffen im

Korsett-Atelier G. Faust

Präsident-Smetona-Allee 6, Telefon 2265 an der Tugendhaltestelle.

Nur eine Straße weiter! Und Sie sparen Geld beim Einkauf eines Frühjahrs-Mantels und Kleides Maßanfertigung unter Garantie

E. Millner, Fleischbänkenstr. 2

Ziegel-Pressen

komplett, mit Abschneideapparat, etwas gebraucht, ca. 1200 Ziegel in der Stunde, umständehalber billig zu verkaufen. Dabei ist auch eine Vore mit Schienengleis zu haben. Schriftl. Meldungen unter 3392 an die Abfertigungsstelle dieses Blattes.

Adler - Trumpf - Cabriolet

vorlester Typ, gut erhalten, für 4500 - Lit zu verkaufen. Zulchriften unter 3387 an die Abfertigungsstelle dieses Blattes.

Verkäuferin

für Stoffabteilung gesucht. (2533) S. Simon, an der Börsenbrücke.

Jüngere weibl. Bürokräft

beider Landessprachen in Wort u. Schrift mächtig, von größerem Unternehmen ab 1. Mai gesucht. Schriftl. Bewerbungen m. kurzem Lebenslauf unter 3404 an die Abfertigungsstelle dieses Blattes.

Lehrerfräulein

aus achtbarer Familie, fläussich sprechend, gesucht. (2533) S. Simon, an der Börsenbrücke.

Miets-Verträge

hält vorrätig F. W. Siebert Memeler Dampfboot

Tüchtige Verkäuferin und ein Lehrling

per 1. 5. für Fleisch- und Wurstwarengeschäft gesucht. Zulchriften u. 3407 a. d. Abfertigungsst. d. Bl.

1 Büttenfräulein

von sofort gesucht Friedrichsmarkt Nr. 11 Kwanka.

Ehrliches, sauberes Mädchen

von sofort gesucht Montefstr. 23, 1

Suche für mein Fremdenheim ein Zimmermädchen

mit nur guten Zeugnissen Volangenstr. 19

Mädchen

mit eigener Schlafstelle gesucht Hugo-Schen-Str. 14

Schulclassenes Mädchen

für leichte Beschäftigung. Gebildete Maschinenwärterin können sich melden. Zulchriften unter 3403 an die Abfertigungsstelle d. Bl.

Dienstmädchen von sofort gesucht

J. Pasenau Vibauer Straße 31

Mädchen

deutsch oder russisch sprechend, mit guten Zeugnissen, per sofort gesucht. Zu melden Weststraße 1 Büro links

Sauberes, ehrliches Mädchen

für den Vorm. gef. Zu erfragen an den Schalter d. Bl. Blatt.

Tüchtiges Mädchen

das für Wäsche und Blätter-Interesse hat, sucht von sofort. Wäsche-Anfall Schneeweiß Schneeweiß 4

Ehrliches Mädchen

mit gut. Zeugnissen und Kochkenntnissen für 2. Ver. - Haushalt zum 15. 4. od. 1. 5. gesucht. Zu erfragen an den Schalter d. Blattes.

Aufwärterin

die kochen kann, für einen Monat gesucht. Weststraße 48.

Stellen-Gesuche

Tücht. Expedient mit Kontorarbeiten vertraut, sucht Stelle als Expedient oder Büroangestellter. Sprachkenntnisse: Deutsch, fläussich und russisch in Wort und Schrift, gute Referenzen vorhanden. Zulchriften unter 3400 an die Abfertigungsstelle d. Bl. (2510)

Selbständ. arbeitende Köchin

mit guten Zeugnissen sucht Stellung im best. Privathaushalt. Zulchr. u. 3395 a. d. Abfertigungsst. d. Bl.

Junge Frau sucht Aufwartung

für vormittags. Zulchriften. unt. 3399 an d. Abfertigungsst. d. Bl.

Hilfe tut not!

Am 9. März ist das Wohnhaus des Kätners Adam Simeit in Wabbeln, Kreis Seydelkrug, abgebrannt. Simeit, ein Greis von 84 Jahren, und seine 74-jährige, halbgelähmte Ehefrau, die von ihrer Gemeinde unterstützt wurden, haben bei diesem Brande ihr Letztes verloren, da das Häuschen unversichert war und das meiste Hausgerät, auch ein Teil der wenigen Kleider, mitverbrannt. Es fehlt am Notwendigsten.

Wer hilft den bedauernswerten, alten Leuten?

Die Abfertigungsstelle dieses Blattes ist zur Entgegennahme auch der geringsten Spende gern bereit

Planmäßig müssen Sie den Anzeigenteil des „Memeler Dampfboot“ für Ihre Werbung benutzen. Dann wird auch der Erfolg der Insertion für Sie von größerem Vorteil sein.

Mein liebes Memel

Gedichte von Friedrich Thimm
Ausgewählt u. herausgegeben von Hans Thimm

2. Auflage

- I. Teil: Epigramme und Sprüche
- II. Teil: Gedichte ersten Inhalts
- III. Teil: Lustiges Allerlei
- IV. Teil: Schulgedichte
- V. Teil: Memel in Wort und Sang

Preis 4.— Lit
F. W. Siebert
Memeler Dampfboot-Ges.

Schluß der Anzeigen-Annahme

Eine Ueberschreitung des Vormittagstermins ist auch in dringenden Fällen nicht angängig.

für Geschäftsanzeigen am Tage vor Erscheinen, mittags
für kleine Anzeigen vorm. 10 Uhr

Am 31. März entschlief sanft nach einem arbeitsreichen Leben im 80. Lebensjahre mein Mann, mein herzensguter Vater, Schwiegervater u. Grossvater, mein lieber Bruder u. Schwager

der Kaufmann

Julius Richard Lankowsky

Köngl. Preuss Hauptmann und Bataillonsführer d. L. a. D

Im Namen der Hinterbliebenen

Hedwig Lankowsky, geb. Boruttan
Ernst Lankowsky

Die Trauerfeier findet am Freitag, um 6 Uhr, im Klubhaus des Memeler Segelvereins statt.
Die Einäscherung erfolgt in Tilsit am Montag vormittag
Blumenspenden dankend verboten.

Jung, schlank und elastisch durch
Dr. Richters Frühstücks-Kräutertee

Auch Sie werden zugeben müssen, daß

Seltin

Tabletten

einen Fortschritt bedeutet.

Schächtelchen, ausreichend für 12 St. Vit 1.-

Schächtelchen, ausreichend für 6 St. Vit -55

Falls nicht erhältlich, bitte Anru. 43-11
Vibauer Straße 28

Total-Ausverkauf

wegen Aufgabe der Geschäftsräume

Beginn am 2. 4. d. Mts.

Nie wiederkehrende Einkaufs-Gelegenheit!!!

Einige Beispiele:

Sport-Anzüge	Itlg. gute haltbare Strapazierware jetzt	39	Bett-Inletts	prima Qualität gutes ausl. Fabrikat ca 80 cm breit jetzt Mtr.	3 ⁹⁰
Damen-Mäntel	für den Sommer ganza.Futterjetzt	26	Bett-Inletts	prima Qualität gutes ausl. Fabrikat ca. 130 cm breit jetzt Mtr.	6 ⁵⁰
Damen-Garbardine-Mäntel	gute Qual. in best.Verarbeitung jetzt	68	Wäsche-Linon	prima feinfädige Ware, ausl. Fabrikat ca 80 cm breit jetzt Mtr.	1 ³⁰
Kleider-Stoffe	prima Qualitäten reine Wolle, in hübschen Farben Mtr. jetzt 5.70	4 ⁹⁰	Wäsche-Linon	prima Qualität, gutes ausl. Fabrikat ca 130 cm breit jetzt Mtr.	2 ⁹⁰
Moderne Mantelstoffe	gute engl. Qualitäten Mtr. jetzt 15.50	12 ⁸⁰	Wäsche-Stoffe	gute ausl. Gebrauchsware jetzt Mtr. 1.-	0 ⁹⁵
Anzug-Stoffe	gute Kammgarn-Qualität. jetzt Mtr.	16 ⁷⁵	Künstler-Tischdecken	moderne Muster gute Qual., ca. 130x130 groß jetzt 6.80	5 ⁹⁵

Auf Waren, die im Preise nicht besonders herabges. sind, wird der Preis durch folgende Rabattsätze ermässigt

- 15% Rabatt auf Baumwollwaren
- 20% Rabatt auf Mantel- u. Kleiderstoffe in Wolle und Seide
- 30% Rabatt auf Damen- und Herren-Bekleidung

m. Elbaum
Nachf.
Inh.: Paul Cohn
Gr. Wasserstraße 30

Stempel liefert schnellstens F. W. Siebert Memeler Dampfboot Akt.-Ges.

Café „Metropol“

Libauer Straße 42 Telefon 4425

Ab heute das große Programm!

- I. „Nadia et Milec“ aus d. Film bekannt
- II. „Mira Karola“ die Mondaine und Charakter-Tänzerin
- III. „Alexandrova“ die russische Solotänzerin.

Eintritt frei.

Sommer-pressen

werden schnell beseitigt durch
„Venus“ 1936 präm. mit gold. Medaill. London u. Antwerpen.
Jetzt auch 8. extra verst. in Tuben 1.95.
Gegen Pickel. Mitesser Venus Stärke A. Beschleunigte Wirkung durch Venus-Gesichtswasser 0.80, 1.35, 2.20.

Tilsit: Drog. Frostreuter, Hohe Straße 34, Ragnit: Phönix- u. Germania-Drog.



Am 31. März d. Js. verstarb zu Memel im noch nicht vollendeten 80. Lebensjahre unser hochverehrtes Ehrenmitglied, der Kaufmann und Hauptmann der Ldw. a. D.

Richard Lankowsky

Mit ihm ist der letzte der Männer dahingegangen, die vor nunmehr 53 Jahren den Verein gegründet haben. Geboren zu einer Zeit, als der Reichtum und Ruf Memels seine Segelschiffsflotte war, hat er schon als Jüngling Pinne und Schot gemeistert. Unauslöschlich verknüpft bleibt sein Name mit der Siegeslaufbahn der 1889 in Memel erbauten „Viktoria“ auf deutschen und ausländischen Seeplätzen. Als langjähriges Vorstandsmitglied und Vorsitzender des Vereins ist seine Person und sein Beispiel Richtung weisend gewesen für uns und unseren segleischen Nachwuchs.

Schmerzlich bewegt senken wir unsere Flagge an seiner Bahre. Er wird uns unvergänglich sein.

Memeler Segel-Verein

Am 31. März cr., ist unser liebes, verehrtes Mitglied

Herr Richard Lankowsky

im 80. Lebensjahre verschieden.

Er war ein getreues Mitglied seit dem Jahre 1884 und hat in all den Jahren seiner Mitgliedschaft ein immer gleichbleibendes Interesse an den Bestrebungen des Vereins gezeigt. Es war uns im Jahre 1934 noch vergönnt, ihm das goldene Vereinskreuz als Dank für seine langjährige Treue zu überreichen.

Wir werden seiner stets in Liebe und Freundschaft gedenken.
Memel, den 1. April 1937

Der Verein „Concordia“



1826

Gestern entriß uns der Tod unseren hochverehrten Chef, Herrn

Richard Lankowsky

Wir verlieren in ihm einen gerechten, gütigen Vorgesetzten, der uns in allem ein leuchtendes Vorbild auch über das Grab hinaus bleiben wird.

Die Angestellten
der Firma R. Lankowsky

Memel, den 1. April 1937.

12548

Kriegerverein Memel e. V.

Nach arbeitsreichem Schaffen entschlief im 80. Lebensjahre unser Kamerad, der Kaufmann, Hauptmann d. L. a. D.

Richard Lankowsky

Inhaber des Eisernen Kreuzes.

Wir verlieren einen edelgedenkenden und herzensguten Kameraden, welcher über 52 Jahre unserem Verein angehört hat. Diese Treue werden wir mit dankbarem Gedenken auch über das Grab hinaus bewahren.

Der Vorstand

Braut-schleier

in großer Auswahl

Gertrud Mantwill
Büßgeschäft
Friedr.-Wilh.-Str. 12.

Whisky

wieder eingetroffen.

„Espero“

Vibauer Straße 28
Telefon 43-11

Tüchtige

Schneiderin

empfiehlt sich in und außer dem Hause.
Zulchr. u. 3401 an d. Ubfertigungsst. d. Bl.

Malenarbeiten

werden ausgeführt.
Zuschriften unt. 3393 an die Ubfertigungsstelle d. Bl.

Auto-Vermietungen

Anru. 4414
bei 7. St. - Anru.
E. Heidrich
Lord, Wallstr. 4.

Bis

50%

Preisermässigung in allen Abteilungen

Beachten Sie unbedingt unsere Schaufenster-Auslagen

Großer Ausverkauf wegen Auseinandersetzung

- | | |
|--------------------------|--------------------|
| Damen-Kleiderstoffe | Herren-Anzugstoffe |
| Kostüm- und Mantelstoffe | Sport-Anzugstoffe |
| Damen-Mäntel | Hosen-Stoffe |
| Damen-Kleider | Ulster-Stoffe |

in neuen Formen, modernen Geweben und Farben, finden Sie in grosser Auswahl zu den gewaltig herabgesetzten Preisen

L. & J. C. Gumpel
JNH-HANFF u. BECKER